



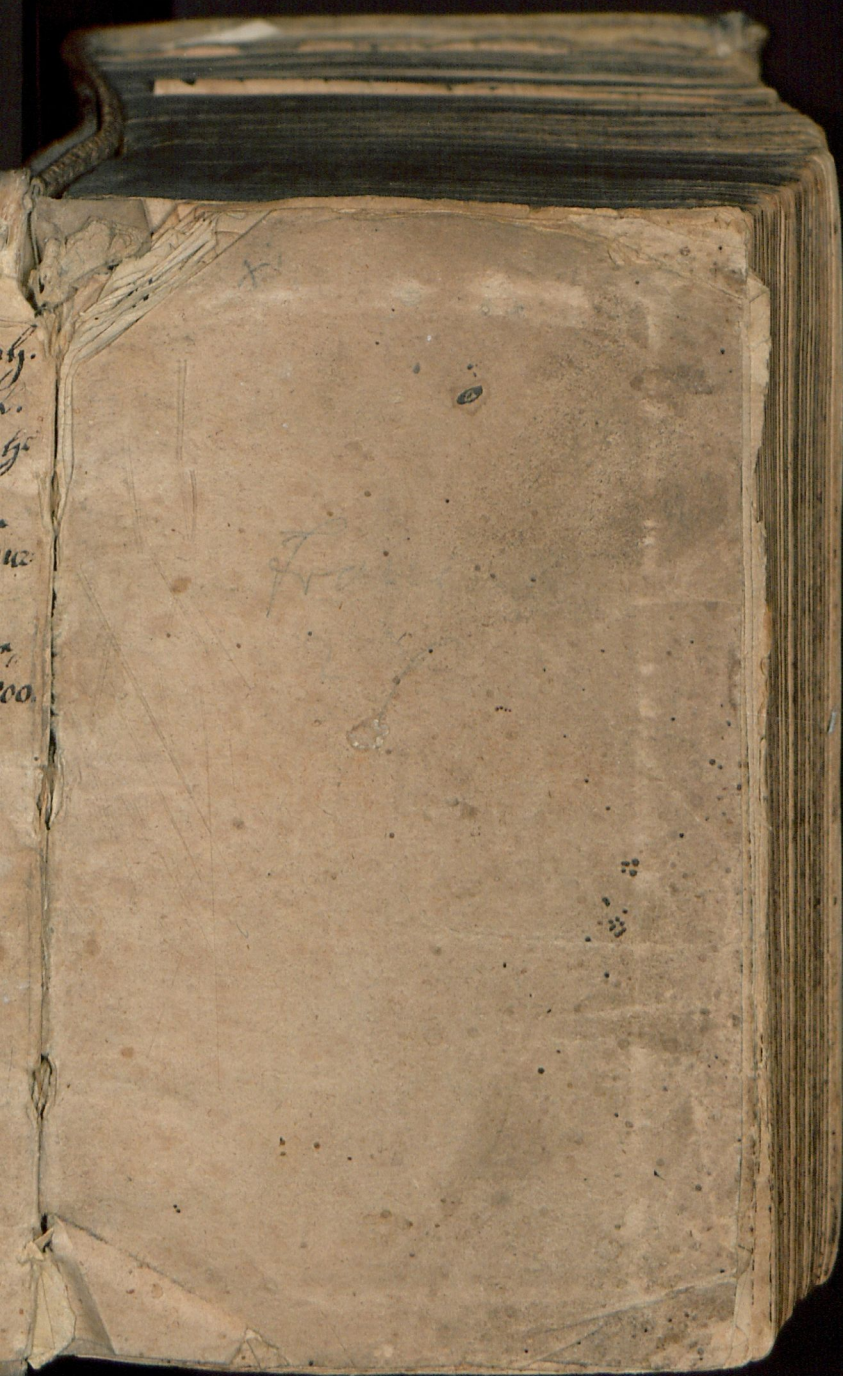
Thesaurus
Wegel

Samelbot.

00

Co.

1. Inklusivische Wirtshauszettel.
2. à Pörschau Unterrichts- und Rechn.-
à Hochberg Waidmannschaft Instruktion
ganzer Jagd.
3. Vollständiger Haus- und Landbuch
von 1701. bis 1800. von D. Hau
L. u. a. u.
4. Inklusivische Curioser Landbuch
von 1700. Seculo bis 1800.



1067

Calendarium Oeconomicum
Practicum Perpetuum,

Das ist:

Vollständiger

Hauß = Kalender

Welcher auf das izige Seculum
nach Christi Geburt

Von 1701. bis 1801.

Nach dem verbesserten Kalender
dixmaln eingerichtet:

Darinnen zu finden wie ein je-

der Hauß-Vatter hohes und nidriaes
Standes/sein Haußwesen künfftig mit Nu-
cken einrichten / die Miß-Jahre erkennen / der bevorstes-
henden Noth weißlich vorkommen / und solche ganze
Zeit über/nach der 7. Planeten Influentz judi-
ciren möge/

Vormahl^s gestellet

D. Mauritio ^{von} Gnauer / Abten

zum Kloster Lanabheim/

Nun aber beygefüget eine feine Anweisung
was von Monat zu Monat/ durch das ganze Jahr im
Haußhaltung zu thun sey/sonderlich aber mit Fleiß auf das
Franckenland gerichtet worden.

CULENBACH

Zu finden bey Nathanael Lumschern/ Anno 1707.



Vorrede/
 Hoch- und Vielgeehrter
 Leser.

Weil in einem fleißigen
 Haus Vatter sehr viel
 an dem gelegen / daß er
 wisse wie zu fruchtbarer
 Erbauung der Acker / als Weinberg
 Jährlich die Bitterung falle nemlich
 ob ein kaltes oder warmes / truckenes
 oder nasses Jahr seye / wie lange die
 Kält in Frühling sich hinaus strecke/
 wie bald im Herbst sie einbreche / oder
 was

Vorrede.

was dergleichen mehr ist/welches zwar die Calendermacher Jährlich mit anziehen / aber wie es die Erfahrung lehret / oft wenig der Wahrheit gemäß ist. Nun ist durch die lange Aufmerckung und Experiens so allhier geschehen / so viel befunden worden / daß fast alle 7. Jahr wo nicht in allem / doch mehrentheils sich gleich befinden / welches zweiffels ohne / denen Planeten deren sieben sind / zu zuschreiben ist / welche um wechseln und ihrer Ordnung nach ein jeder ein ganzes Jahr regieret welches durch viele natürliche Ursachen zu erweisen wäre / wie wohl aber die unterschiedliche Conjunctionen und Aspecten der Planeten in gewissen Zeichen den Jahrs Regenten in seinem natürlichen Würckungen bißweilen hindern / und bißweilen stärcken helfen / so behält doch der Planet der dasselbige Jahr regieret den Vorzug / also / daß wo nicht alles / doch das meiste theil / was in folgenden Calender verzeich-

Vorrede.

zeichnet / sich in der Warheit befinde/
sonderbar was von unterschiedlichen
nutzbarlichen Kunst-Stücklein/ so wol
bey jedem Monat als sonst ist an-
gezeiget worden / der Planeten aber
seynd / wie schon bekand 7. und zwar
in folgenden Ordnung:

Der erste und Oberste ist Saturnus,
2. Jupiter.
3. Mars.
4. Sol.
5. Veneris.
6. Mercurius.
7. Luna.

Wie diese Planeten in der Ordnung
gesetzt sind/ also giebt einer dem andern
jährlich das Regiment über / aber
nicht zu dieser Zeit / wann wir unser
Jahr anfangen / nemlich den ersten
Januarij / sondern den 21. Martij/
wann die Sonn in das Zeichen des
Widders ingehet / und dahero ist der
Winter nicht das erste / sondern das
letzte Theil des Jahrs / dann wann die
Sonn

Vorrede.

Sonn in den Widder gehet / so fahet
der Frühlung an / nach welchen der
Sommer folget / nach diesem aber der
Herbst / und alsdann kommt der Win-
ter / welcher letztere zwar in dem De-
cember anfahet / aber allererst im
Martio des andern Jahrs sich endet.

Wenn man nun wissen will / wie
Anno 1703. der Winter sey gewesen /
das Jahr von ersten Januario anzus-
rechnen / in welchem Jahr sonst Ve-
nus regieret hat / muß solcher Win-
ter nicht in den Venerischen sondern in
dem vorhergehenden Solarischen Jahr
gesuchet werden / dann im Jahr 1702.
hat Sol regieret / und ist allererst den
21. Martij angetretten / der sein Re-
giment biß in das andere Jahr dahin
behält / und alsdann Anno 1703.
übergiebt er den 21. Martii gedach-
tes Regiment der Sonn / solches ge-
schicht nun auch gleicher weiß / bey al-
len andern Planeten welches wohl
in Obacht zu nehmen ist.

Will

Borrebe.

Will man nun die Bitterung jährlich wissen/ so muß man sehen/ was jedes Jahr vor ein Planet regiere / zu dem Ende ist nachfolgende Taffel beigefüget worden/ in welchem die Planeten bis auf das 1801. Jahr / wie sie jährlich nacheinander regiren verzeichnet sind. Ferner die Bitterung jedes Jahrs zu wissen oder wie diese oder jene Frucht gerathe / ist zusehen/ was in der hiebey gesetzten Taffel bey dem Jahr für ein Planet verzeichnet sey / wann er diesen hat / so suche er in den Kalender/dann wird er alles/ was er begehret beysammen finden / trifft nicht alles auf ein Nägelein zu/so wird sich doch das meiste befinden / doch ist dem Allmächtigen Gott hierinnen kein Ziel und Maas vorzuschreiben / wenn er um unserer Sünden willen strafen will so geschicht es wieder den natürlichen Lauf/ und seynd seiner göttlichen Allmacht alle Gestirne und Elementen unterworffen. Nehme demnach

Vorrede.

nach der geneigte Leser dieses Wercklein
freundlich an / und brauche es zu sei-
nem Nutzen / indem von Feld und Gär-
ten Arbeit als auch von Fischerey und
Hauswesen viel gutes darinnen be-
griffen ist / und wünsche dazu das
Gott als Erschaffer und Erhalter
aller Dinge / uns und unsere Nach-
kommen in diesem Seculo und allezeit
mit Geist- und Leiblichen Seegen / und
nach dieser Zeit / mit ewiger Zufrie-
denheit begnaden wolle.



In folgender Tabell ist zu sehen/
welche Jahre die Planeten
regieren.

1700. Jupiter.	1725. Mercurius.
1701. Mars.	1726. Luna.
1702. Sol.	<i>Sept. 4.</i>
1703. Venus.	1727. Saturnus.
1704. Mercurius.	1728. Jupiter.
1705. Luna.	1729. Mars.
<i>Sept. 1.</i>	1730. Sol.
1706. Saturnus.	1731. Venus.
1707. Jupiter.	1732. Mercurius.
1708. Mars.	1733. Luna.
1709. Sol.	<i>Sept. 5.</i>
1710. Venus.	1734. Saturnus.
1711. Mercurius.	1735. Jupiter.
1712. Luna.	1736. Mars.
<i>Sept. 2.</i>	1737. Sol.
1713. Saturnus.	1738. Venus.
1714. Jupiter.	1739. Mercurius.
1715. Mars.	1740. Luna.
1716. Sol.	<i>Sept. 6.</i>
1717. Venus.	1741. Saturnus.
1718. Mercurius.	1742. Jupiter.
1719. Luna.	1743. Mars.
<i>Sept. 3.</i>	1744. Sol.
1720. Saturnus.	1745. Venus.
1721. Jupiter.	1746. Mercurius.
1722. Mars.	1747. Luna.
1723. Sol.	<i>Sept. 7.</i>
1724. Venus.	1748. Saturnus.

1749. Jupiter.	<i>Sept. 11.</i>
1750. Mars.	1776. Saturnus.
1751. Sol.	1777. Jupiter.
1752. Venus.	1778. Mars.
1753. Mercurius.	1779. Sol.
1754. Luna.	1780. Venus.
<i>Sept. 8.</i>	1781. Mercurius.
1755. Saturnus.	1782. Luna.
1756. Jupiter.	<i>Sept. 12.</i>
1757. Mars.	1783. Saturnus.
1758. Sol.	1784. Jupiter.
1759. Venus.	1785. Mars.
1760. Mercurius.	1786. Sol.
1761. Luna.	1787. Venus.
<i>Sept. 9.</i>	1788. Mercurius.
1762. Saturnus.	1789. Luna.
1763. Jupiter.	<i>Sept. 13.</i>
1764. Mars.	1790. Saturnus.
1765. Sol.	1791. Jupiter.
1766. Venus.	1792. Mars.
1767. Mercurius.	1793. Sol.
1768. Luna.	1794. Venus.
<i>Sept. 10.</i>	1795. Mercurius.
1769. Saturnus.	1796. Luna.
1770. Jupiter.	<i>Sept. 14.</i>
1771. Mars.	1797. Saturnus.
1772. Sol.	1798. Jupiter.
1773. Venus.	1799. Mars.
1774. Mercurius.	1800. Sol.
1775. Luna.	1801. Venus.



SATURNUS.

St unter denen Planeten der
 Erst und Höchste / an der Farbe
 braun und bleich / eines dunkelst
 Liechts / der unter andern Plane-
 ten / weiln er zumahl auch von der
 Sonnen am weitesten abgelegent
 zum wenigsten gesehen wird / vollendet seinen Lauff
 alle 30. Jahr nur einmahl / ist einer kalten Natur /
 und etwas wenig trucken; Ein männlicher / me-
 lancholischer / irrdischer / und böser Planet / wel-
 cher der menschlichen Natur feind und schädlich ist;
 langsam in seiner Würckung / wird genandt Vor-
 tuna Major; ist ein Vorsteher der alten Leute/
 Wälder / Ahn- auch Ubr- Ahn- Herrn / Acker- Leuten/
 und dergleichen andern / die tieffe Gedancken haben.

Von Ländern sind unter ihm.

Thraica, Griechen-Land / Sachsen / Thürin-
 gen / die Marck / Hessen / India, Moscau / West-
 phalen / Arabia petræa, Wallachey /

Die Leute / die ihm untergeben / und unter ihm
 geboren werden / machet er schwarzbraun / bleich
 und Erden- Farbe / welche die Augen unter sich
 schlagen / am Leibe mager / etwan krum und buck-
 licht /

licht/haben kleine Augen / dünnen Bart / sind ver-
zagt und erschrocken / stillschweigend / abergläubig /
betrüglich / geizig / traurig / arbeitsam / arm / veracht /
unglückselig / neidisch / hartnäckich / einsam / nach-
stellig / fräßig / er bringet mit sich Gefängniß / lange
Kranckheit / und heimliche Feinde.

Unter den Gliedern des menschlichen Leibes
hat er unter sich das rechte Ohr / die Nitz / Blasen
und Zähne.

Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht /
denn ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trucken /
ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet / und
dahero ein kaltes ungeschlachtetes Jahr.

Frühling.

Ist ganz trucken / und bis in Majum sehr kalt /
denn / wenn gleich der Aprilis anfänglich sich et-
was zur Wärme läßt ansehen / fällt doch wieder
Kälte ein / bis in Majum: In welchen die Tage
schön / die Nächte kalt / und dahero grosse Dür-
rung / obschon bisweilen Wetter = Regen mit un-
terlaufft / giebt auch schädliche Reissen gegen
Majum / und zeigt sich ziemlich annehmlich und
warm Wetter mit Regen vermischt; Graß und
Blumen werden spät kommen.

Sommer.

Kalt / mit stetigem Regen = Wetter / und dahero
unfruchtbar; doch ist der Heu = Monat über die
Helffte sehr warm und schön / im übrigen aber fast
continuirlich feucht / Sturm und Plazregen.

Herbst.

Herbst.

Ist auch kalt / und sehr feucht / gefreuret zeitig / und folget doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn die Helffte des Octobris vorüber / fänget grosse Kälte an ; im Novemb. ist's feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. Martii des künfftigen Jahres / ist anfänglich feucht / mit Regen und grossen Wasser-Güssen. Gegen den 11. Decem-ber wintert es zu mit grossem Schnee und Kälte / und gehet nicht gar wiederum auf / bis in April.

Dahero man sich mit gnugsamen Futter für die Schaafse versehen soll / weiln sie in diesem Winter nicht können ausgetrieben werden ; So soll man auch gute Vorsehung des Hölzkes thun / und zeitig führen lassen.

Sommer : Bau.

Weil der Frühling kalt und ungeschickt / und vor dem Heu - Monat keine beständige Wärme sich erzeiget / so darff man mit der Frühlings - Saat so sehr nicht eilen.

Hülfsen - Früchte / als Wicken / Linsen / Erbsen / &c. sollen auf magere Felder gesäet werden / damit sie in all zu nassen Sommer nicht abfaulen / noch auswachsen. Die Gerste geräth sehr wohl / aber es liegt an dem Einbringen. Wegen deß continuirlichen Regens / werden viel Früchte auf dem Felde auswachsen. Flachs und Hanff sind unterschiedlich. Kraut und Wörtsing verfaulet zeitig. Alle Rüben gerathen zeitig und wol. Das Heu wächst nicht zu viel / und nicht zu wenig / man soll allen Fleiß anwenden / daß es im schönen Julio zeitig herein /

herein gebracht werde / sonst ist es versäumet.
Wächst viel Grummet/so aber wegen vieler Nässe
schwerlich einzubringen ist / wer feistes Vieh haben
will / kan es lassen abhüten; In diesem und
nachfolgenden Jahre soll man an Heu und Stroh
einen Vorrath schaffen/ dann die zwen darauf folgende
Jahre / sub Marte & Sole, wächst wenig
Heu / Gersten und Hafer.

Winter-Bau.

Ist ziemlich wenig / und dabero dem Sommer-Bau nicht gleich; Zu Einbringung so wohl
dieser / als anderer Sommer-Früchte / muß man
die Tage wohl mitnehmen / damit auf dem Felde
nicht so viel auswachse / und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Weizen zeitlich säen/ denn
der Saame wächst gar langsam / ob es schon
stets regnet / und soll man so wohl im Herbste / als
vergangenen Frühlinge / keine Schaafe auf dem
Saamen treiben/ dann der Winter-Bau wächst
dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth ziemlich wohl / zumahl
Birn; Zwetschgengiebt sehr viel.

Hopffen.

Giebt wenig / doch ist er gut.

Wein-Bau.

Der Weinstock läset sich im Frühlinge ziemlich
wohl an / wird aber wenig drauß / gemeinlich
fällt er ab/mehrentheils in der Blüt/es bleibe
aber viel oder wenig / so wird er doch nicht zeitig/
und

und ist dahero nichts als ein Eßig-saurer Trunck zu gewarten / man soll im Herbst zeitig lesen / denn es erfreuret sonsten alles / mit den Decken aber soll man nicht eilen / dann ob es schon im October zeitig zufreuret / gehet es doch wiederum auf / und wintert vor dem halben December nicht zu. Dahero wann zeitlich zugedecket wird / müssen die Neben im nassen Erdreich verfaulen / und Schaden leiden.

Wind / Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder dreymahl grosse Winde im Jahre / Regen und Guß / aber nicht viel Ungewitter wie Donner und Blitzen / doch etliche mehrtheils im Fröhlinge / mit gefährlichen Rieseln.

Ungeziefer.

Es giebt viel Schlangen und Krotten / und im Winter viel Mäuse. Im Gedreydig giebt es nicht viel Würmer / wie in andern Jahren / und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachs / Forellen / giebt es nicht so viel wie sonst / doch eine ziemliche Nothdurfft / giebt sonsten viel Fische / den Sommer durch / im Herbst etwan mehrer / doch aber kein überfluß.

Kranckheiten.

Zu End des Sommers / wie auch Herbstes / giebt es viel Kranckheiten / welche gefährlich / die fast gleich einer Pest sind / tödtliche Fieber / Durchlauff / roth und weiße Ruhr / Catarrhen / Zipperlein / Auffsatz / Schäbigkeit / Schlag / Schwindsucht / Fieber / Schwarz- und Gelb- Sucht / Husten /

sten / böse Hälse / und andere dergleichen / die von kalten Flüssen verursachet werden.

Particular - Bitterung

MARTIUS, ist vom 22. bis zum Ende rauh / gefrohren / und täglich kälter / 30. Schnee und Kalt.

APRILIS, ist bis den 4. sehr kalt / den 5. ein schöner heller warmer Tag / den 7. und bis auf den 8. Trüb und Regen / den 12. bis 17. sehr kalt / hell und windig / den 19. ziemlich Regen / 20. 21. 22. sehr rauh und kalt / 23. warm und geschwülig / 24. 25. trüb / warm / Regen und Sonnenschein 26. 27. 28. schön und geschwülig / 29. Regen / und darnach schön und warm.

MAJUS, den 3. May. frühe kalt / sonst schön / 4. Donner und Platz Regen / den 5. unstet und kühl / 6. May. frühe grossen Reiff / Tag hell und kühl / von 7. bis 26. Nacht kühl / Tag oft warm / grosse Dörrung / 27. rauhe Luft / 28. 29. 30. trüb und Regen / 31. starck schädlicher Reiff und sehr windig / Abends Regen.

JUNIUS, vom 2. Junii bis den 4. sehr kalt und rauh / 5. sehr kalter Regen / 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein / 26. Regen / 28. herrlich schön Wetter / und 30. trüb.

JULIUS, den 2. Julii trüb und rauh / 3. Regen / 4. bis den 8. grosse Hitze / und schön / 10. zu Nacht zwey Ungewitter / und lange schwere Platz Regen / 11. starcker Regen vom 12. bis 28. grosse Hitze / langer starcker Regen bis zu Ende.

AUGUSTUS, vom 2. trüb / und wenig Regen / 6. herrlich schön Wetter / und die Nacht kühl / 7. Platz

7. Platz-Regen und Donner / 6. ziemlich schön / 9. bis den 14. täglich Regen / 17. schön / 18. groß Wetter / mit Donner / Sturmwind und Platzregen ; das Getreidig wächst auf dem Felde aus.

SEPTEMBER, den 2. bis 5. windig zu frühe etwas gefrohren / 6. Regen / warm und Donner / 8. unaufhörlicher Regen / 12. Gewölcke ohne Regen / 13. 14. Reisse / gefreuret / 15. hell und warm / 16. gewölckig 17. gewölckig ohne Frost / 18. früh Nebel / ist sehr kalt / wie im Winter / Sturmwind / bis zu Ende dick gefrohren.

OCTOBER, den 2. bis den 9. Regen mit Sturmwind / 10. 11. hell / 12. bis 22. Regen und gewölckig / 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regenwetter / 29. zum End Frost und Nebel.

NOVEMBER, den 2. 3. sehr hell und kalt / 4. 5. Regen / 6. bis den 8. fein Wetter / 9. bis den 12. Regen / 13. 14. 15. Regen / kleine Güsse / 16. bis 22. täglich mit Regen vermisch / 23. 24. sehr kalt / 25. Regen / 26. ein schöner lustiger Herbst-Tag / 28. Tags schön / Nachts Regen / 29. fein Wetter / 30. Windig.

DECEMBER, 5. Regen und Schnee / hellet sich aus / 8. ganzen Tag Regen / 9. warm und trüb / 10. starcker Regen / 11. schöner Frühlings-Tag / 12. wülckig / 13. starcker Regen Guß / 14. bis den 18. trüb / 20. hell und Eiß / 30. hell / still / kalt / ohne Schnee / 31. frühe Nebel / darnach trüb.

JANUARIUS, 2. bis 4. trüb und mittel-kalt / 6. Schnee und Regen / doch bleibt Schnee / 7. wenig Schnee / 9. trüb / 11. Schnee / 13. trüb und Wind / 14. Schnee / 16. trüb und Wind / und mittel-kalt / 21. grimrige Kälte / 22. 23. Wind und Schnee /

24. 25. hell / sehr kalt / 26. unerhörte Kälte / 29. 30. Schnee und sehr windig / 31. übergrimmige Kälte.

FEBRUARIUS, 3. bis 5. sehr kalt / 6. Schnee / recht kalt / 8. Kälter denn niemahlen / in allen Kellern friehrets / also auch den 9. und 10. welcher alle andere mit Kälte weit übertrifft / viele Menschen / Viehe und Vögel erfriehren / 11. etwas milder / jedoch grimmige Kälte / 13. 14. starcker Sturmwind mit Schnee / sehr kalt / 15. trüb / 16. 17. ziemlich sehr schneyets / 18. trüb / wird gar wenig Schnee / Nachts kalt / 19. trüb / 20. warm und fein / 21. bis 28. Regen / da denn der groß mächtige Schnee meistens abnimmet / den 29. zu frühe wird es eine Morgenröthe haben / und ein klein wenig mit Frost angehen / um 10. Uhr Plagregen / zwischen 11. und 12. Uhren ein recht Formals Wetter / daß es donnert / dabey es Kiesel wirfft / darauf regnets / darnach wieder alles still / Abends wieder Sonnenschein / und wird ziemlich kalt / wenn es dunkel wird / donnerts und blizet / mit Sturmwind / Plagregen und kleinen Kieseln unter einander / Nachts starcker Regen / und darunter schneyet es darneben ein grausamer Wind.

MARTIUS, den 2. 4. grosser Wind / frühe Schnee / Abends Regen und Schnee / kalt / den 5. 6. schöner Sonnenschein / den 7. bis den 9. Regen / 11. Schnee / 12. rauh / 13. 14. schön / aber frühe Eis / 15. Schnee / 16. 17. hell / kalt / 18. sehr kalte Luft / 19. und 20. sehr kalt / und tieffer Schnee / 21. kalt / windig und Schnee.

JU-

JUPITER.

Ist der nechste Planet Stern nach dem Satur-
no, groß schön und klar / vollendet seinen
Lauff alle 12. Jahr einmahl; seine Natur ist warm
und feucht / mittelmäßig lüfftig / ist ein menschlicher /
männlicher und freundlicher Planet / macht schöner
weiße und wohlgestalte Leute / eines guten Gemüts /
verständig in ihren Wercken / und glückselig /
bedeut Hoffarth / Reichthum / Lob / Kinder / Car-
dinäle / Bischöffe / Prälaten / Ritter und Vorsteher;
in des Menschen Leibe regieret er über die Lunge /
Leber und Seripp / Puls / Adern und menschlichen
Saamen.

Länder so ihm zustehen / sind.

Portugall / Cilicia / Calabria / Normandia /
Lydia / Pamphilia / Spanien / Dalmatien / Un-
garn / Meissen / Arabia felix.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist ziemlich / doch mehr feucht /
denn trucken / weils aber Saturnus sein Vorfah-
rer mit seinen langwierigen Winter und grim-
miger Kälte / im Frühling noch anhält / giebt es ein
spätes Jahr / obschon Jupiter zu aller Fruchtbar-
keit geneigt ist / also / daß mannichmalen in diesem
Jahre alle Früchte 3. Wochen später / als sonstens /
in andern Jahren herfür wachsen.

Frühling.

Ist bis in den Majum kalt und feucht / in der
Mitte auf 10. oder 12. Tage temperiret und ges-
schlacht

schlacht / nachmals aber / bis zum Ende feucht
und kalt.

Sommer.

Ist anfänglich kalt und feucht / in der Mitte
gut / mit vielen Donnerwettern vermischt / zu Ende
ganz hitzig. Wenn im Jovialischen Jahr ein dür-
rer Sommer ist / so in 28. Jahren kaum geschieht /
so wird darauf das Getreide theuer ; Es hat aber
einen durren Sommer / wenn im Februari / Marti /
April oder May eine Sonnen-Finsternis gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllt.

Winter.

Anfänglich etliche wenig Tage ganz kalt / und
hat viel Schnee / zum Ende aber ganz linde / und
ohne Schnee / doch sehr windig.

Sommer = Bau.

Dis ist ein gut Gersten Jahr / wächset überflü-
sig / und gute Gerste / wenn kein durrer Sommer
ist / deren ein grosser Vorrath zuverschaffen / weil
die zwey darauf folgende Jahre gar wenig zu ver-
hoffen. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl.
Flachs und Hanff bleibet klein / sind aber gut ; Viel
Heu und Grummet / aber nicht an allen Orten /
dergleichen Kraut und Ruben ; Mache guten Vor-
rath am Heu / Stroh und Futter / denn die zwey
folgende Jahre gar wenig zu hoffen.

Winter = Bau.

Man soll so wol im Frühlinge als Herbst kei-
ne Schaaf auf den Saamen treiben und hüten
lassen / und ob schon im Frühlinge keine Schaaf
da

darauf kommen / giebt es doch ein spätes Jahr /
ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist /
also das manchemal in diesem Jahr alle Früchte
später / als sonst herfür wachsen.

Herbst= Saat.

Ob es schon langsam zuwintert / ist doch bes-
ser / daß man zeitlich / dann spat säe / sonderlich den
Weizen / wegen des rauhen truckenen Frühlings /
so darauf folget ; Wann der Saamen nicht gar
zu sehr ausgewachsen / so selten geschicht / laß die
Schaafe darauf gehen.

Obst.

Es wächst fast nichts / wenig Kern / keine Eichel-
doch etwas Buchen.

Hopffen.

Nicht gar viel / doch an der Substanz gut.

Wein= Bau.

Im vierdten Septeniö geschichts kaum einmal /
daß im Jovialischen Jahr ein Haupt=Wein wäch-
set / auch gar wenig / und sauer / wann widerwärtige
Aspekten mit einfallen / giebt es gemeinlich einen
halben Herbst / und wird ein gemeiner Speise=
Wein / weil es im Herbst langsam zuwintert / darff
man mit den decken nicht eilen / soll doch nicht un-
terlassen werden / denn nach Lichtmess gibts viel
Eis / wann eine Sonnen= Finsternis im Febr.
Mart. April. oder May / im Jove / Marte und
Sole / so wächst ein guter Wein.

Wind / Guß und Ungewitter.

Der West=Wind wehet am meisten / biswei-
len auch der Sud=Wind ; Ob es schon im Jahr
offt

offt und vielmal Regenwetter ist / giebt es doch keine merckliche Wasser- & Güsse, als wann der Schnee abgeheth / im Sommer giebt es viel Ungewitter / ohne mercklichen Schaden.

Ungezieffer.

Wann das Jovialishe Jahr, wie es gemeinlich pfleget / mehrentheils kalt ist / giebt es wenig Schlangen / Krotten / Heuschrecken / wenig Würm im Getreid; Zu Ausgang des Herbsts sind viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Deyen mittelmäßig.

Kranckheiten.

Im Herbst giebt's Herzens- & Angst / Haupt- & Wehe / Wils- & Beswehrung.

Particular - Witterung.

MARTIUS, den 22. Regen und Schnee / bis den 24. da es frieret / klar und schön bis 27. darauf trüb und Regen.

APRILIS, fänget sehr schön an / bis den 6. da es regnet / rieselt / und darauf gefrieret / bald darauf veränderlich und ungestalt bis zum Ende.

MAJUS, den 2. ganz schön und warm / bis auf den 22. ist unterweilen Donner und Gewitter / warm und fruchtbar / 23. trüb und unlustig / 24. 25. bis 29. trüb und rieseln / bis zum Ende kalt / wenn der Weinstock nicht groß Laub hat / wird er sehr erfrehren.

JUNIUS, anfänglich Reiff und raube Luft / währet bis den 8. darauf schön warm / bis den 21. da

da Wind / Regen / und schaurig / den 24. Reiff/
darauf hitzig und warm Wetter / zu End vermischet.

JULIUS, fängt an mit kühlem Wetter bis
auf den 9ten / und 12. heiß Wetter / die Nächte sind
kühl / 13. 14. bis zum End / grosse Dörnung.

AUGUSTUS, fängt an mit warmen Wet-
ter / darnach unlustig bis den 11. da schön Wetter
anfängt bis den 30. ungestümm bis zu End.

SEPTEMBER, fängt an mit unlustigem Wet-
ter und Regen / bis auf den 10. / da schön Wet-
ter bis 14. darnach drey Tage Regen / drey Tage
wiederum schön / den 21. Regen bis 25. / darnach
schön bis zu Ende.

OCTOBER, fängt mit schönem Wetter an
bis auf den 8. da trübes Wetter sich erhebet / 14. 15.
schöne lustige Zeit / den 17. fängt es an zu reiffen /
18. gefriehret es / vom 19. bis 21. Nachmittag allzeit
schön warm / 27. bis zum Ende trüb.

NOVEMBER, fängt mit schönem Wetter
an / bis den 7. da Regen einfällt / vom 11. bis 16.
Schnee / drey Tage schön / darnach unlustige Zeit
bis zum Ende.

DECEMBER, fängt an mit unlustigen Wet-
ter / währet mit Nebel und Schnee bis 10. da es
trucken / bis den 18. rauh und frostig / bis 28. da es
regnet / 30. 31. fein Wetter.

JANUARIUS, trucken und nicht zu kalt.

FEBRUARIUS, schön lustig im Anfang / den
13. bis 18. Schnee und Wind / darnach bis zum
Ende über aus kalt.

MARTIUS, fängt an mit kaltem Wetter zu
frühe / Abends tauet es / 8. 9. Regen und Schnee
unter einander / 10. bis 21. kalt.

MASR.

MARS.

Est ein heller / wie auch ein Feuerbrennender Stern / glänzend / auch erschrocklich / endet alle 2. Jahr seinen Lauff / seine Natur ist sehr hitzig und trucken / ohne Temperament, Cholerisch / ist ein Männlicher Planet / der Menschlichen Natur zuwider / ein böser Anstifter des Krieges / und allerhand Zwiespalt / er hat unter sich das Kriegswesen / die Alchimistorey / Schmiede / Schlosser / und allerley Handwercker / die mit und unter dem Feuer arbeiten / dergleichen alle Gewalt / Tyraney / und Gewaltungen / bedeut furiosische wütende Leute / sonderlich die rothe Haare haben / gar Cholerische Leute / Vermessene / Schwägige / Verschwändische / Räuber / und dergleichen / machet seine Unterhabende braun und schwarzgelb ; In dem Menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr / die Gall / Nieren / Athem / heimlich Gemächt.

Länder stehen ihm zu.

Norwegen / Bayern / Engeland / Franckreich / Schweden / Schlesien / Pohlen / Burgundien / Dennemarck.

Jahr insgemein.

Es ist mehr trucken dann feucht / dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet / seynd doch mehrer truckene Jahre im Marte.

Frühling.

Ist gemeiniglich trucken / rauh und kalt / und soll man grossen Fleiß anwenden / daß man die Schaafse nicht auf den Saamen / und auch nicht so

so lange auf den Wiesen gehen lassen / sonst wird gar wenig wachsen / hat viel Reiff / rauhe wilde Luft / bis auf den 9. Tag Juni die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer / also / daß unterweilen die Sonne das dürre Holz in den Wäldern vor grosser Hitze anzündet / es seynd die Nächte sehr warm und ungedultig / Flüsse und Brunquellen werden klein.

Herbst.

Der Mars hat unter allen Planeten / wie gesagt / den hitzigsten Sommer. Im Herbst ist's mehr trucken denn feucht / und wächst ein Haupt Wein. Vor dem Advent schneiet es nicht leichtlich zu / und ob es schon vorher im October unterschiedliche mal friehret / ist doch der November mehrentheils warm.

Winter.

Ist ziemlich kalt / und mehr trucken denn feucht / ganz unbeständig.

Sommer: Bau.

Wenn die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird / wächst derselben genug / aber auf sandig / oder sonst / und sonderlich spät / wenig / Kurz / und strecket sich nicht; Im Frühling soll alles untersäet werden / es gibt wenig Hafer / aber gut / doch wird dessen auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbsen / Linsen und Wicken müssen auf feuchte und feiste Felder gesäet werden / so gerathen sie auch wohl genug / sonst wird wenig dar-

B

auf

auf. Hirsen muß in diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanff bleibet klein/und dünstänglich / ist aber gut. Wenig Heu und Grummet/darum soll man bey Zeit die Schaafe von den Wiesen lassen.

Winter = Bau.

Es wächst gutes vollkomenes reichliches Korn/ der Weizen ist mittelmäßig / man muß aber im Frühling mit keinen Schaaßen darauf hüten.

Herbst = Saat.

Weilen es spät zuwintert/ so darff man mit der Saat nicht nothwendig eilen/ man soll auch keine Schaafe hernach darauf treiben lassen.

Obst.

Es giebt was mehr Birn den Aepffel; Zwetschen und Kriechen gar wenig; auch gar wenig Nüsse/und gar keine Eicheln.

Hopffen.

Wächst nicht viel / hat Gefahr / so wol im Frühlinge von den Reiffen und scharffe Lust / als im Sommer von den Kieseln / was aber bleibet ist gut.

Weinwachs.

Es giebet einen Haupt-Wein / und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; Nach diesem Jahre sind noch zwey Wein-Jahre/kan also in ein und andern an Wein und Früchten einkaufft werden.

Wind/Guß und Ungewitter.

In des Martis Jahren giebt es wenig Wind und Regen/aber schwehre Donnerwetter/die leicht anzünden.

Un

Ungeziefer.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es wenig Fische.

Particular - Witterung.

MARTIUS, den 21. pflegets frühe zu gefrieren / die Tage aber meistens schön und lustig zu seyn.

APRILIS, pflegets biß auf den 16. zu gefrieren / nachmahls fällt lindes Wetter ein / bis den 23. darauf wieder Reiff und rauhes Wetter biß auf den 29. da es anfänget schön lustig zu seyn.

MAJUS, fänget den 3. mit Donner an / folget bald wieder rauhes / trüb- und kübles Wetter bis auf den 8. darauf drey Tage wieder linde / 11. gefrihret es wieder zu Nachts Eiß / bleibt kalt bis 20. darauf schön warm / 30. Eiß und reiff.

JUNIUS, fänget mit Reiff an / folget darauf trübe / den 9. Reiff / 10. schön warm / welches bis zum Ende verbleibet.

JULIUS, fänget mit grosser Hitze an / so wohl bey Tag als Nacht / donnert fast täglich / giebt viel Kiesel / zündet oft an / bleibt schön bis den 12. den folget trüb / und etwas kühl / und Regen / bis auf den 28. darauf Regen bis zum Ende.

AUGUSTUS, fänget früh mit Nebel an / die Tage sind schön und warm / hitzig bis zum Ende.

SEPTEMBER, fänget an mit herzlichen schönem Wetter bis auf den 13. da etwas kühl und

herbstig Wetter einfällt / bald darauf wieder schön /
bis auf den 28. da trübes Regen-Wetter einfällt.

OCTOBER, fänget an mit ungeschlachtetem
Wetter / hat den 10. Reiff bis den 17. da ein schöner
Sommer-Tag / 25. kalt / darnach wieder schöne
Zeit / 27. bis 30. zimlich kalt.

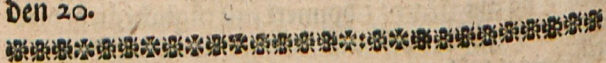
NOVEMBER, kalt / bis den 10. Nachmittag
aber gemeiniglich schön und warm / fänget trüb
Wetter an mit Nebel / Regen bis auf den 13. da
wieder gefriehret bis 30. Nachmittag aber Son-
nenschein.

DECEMBER, fängt mit Frost an / bald trüb /
Regen / Kält und Eiß / den 10. Schnee darauf /
frühret bis den 19. da es regnet / aber gleich wieder
kalt bis zum Ende.

JANUARIUS, fängt an mit Kälte / 16. kalt
Eiß auf etliche Tage / 20. Schnee bis 27. Regen-
Wetter und Schnee bis zum Ende.

FEBRUARIUS, fänget an mit trüb- und Re-
gen-Wetter / 9. 10. 11. 12. schön lieblich Wetter /
folgen 3. Tage Schnee / darauf sehr kalt / darauf
wieder Frost / 11. regnet und kiesel / schneiet darauf /
sehr kalt bis den 18. darauf Regen-Wetter.

MARTIUS, fängt an mit hartem Wetter / bis
den 20.



SOL.

At so wohl im Auf- als Niedergang neben ihr
bergehend den Stern Venus, würcket tem-
perirte Wärme / dienet auffser ihrem Schein /
die

Die überflüssige angezogene Theile des obern Salzes
 oder Mercurii von dem Vitriol zu separiren/ und
 wenn also Vitriolum und Mercurius in reaction
 stehen / wie von Frühling bis Herbst / macht die
 aneinander Reibung ihrer Theile in der Luft und
 an dem Leib des Menschen und Thiere/ alles warm/
 wenn aber die Sonne von uns mit ihren perpen-
 dicular Strahlen/ und nur oclique scheint/ so blei-
 bet bey dem Vitriol und allen subjectis, die Men-
 schen und Thiere ausgenommen / der überflüssige
 Mercurius sitzen / und ist in der Luft keine rea-
 ction mehr / sondern die vitriolischen Theile hat
 Mercurius ganz verdienet und ohnmächtig ge-
 macht / wird also ein Theil der Welt kalt / und
 schadet diese qualitas allen Dingen sehr; Dieser
 Planet ist mittelmässig gut/ warm und trucken / ein
 gütiger Planet / wenn er gute Aspekten hat/ böß/
 econtra , machet die Leute schön / krauß Haar/
 starck / fromm/ großmüthig / bedachtsam/ rubig/
 groß geehret / gibt ein langes Leben / gesunden
 Leib / macht aufrichtig und gutes Gemüths / giebt
 Königliche Würden/ Reichthum und Ehr / mehr
 denn andere Planeten / er bedeute Könige/ Für-
 sten/ Grafen/ Freyherren/ Hoff- Leute / Obrikeit-
 ten/ und andere vornehme und vorsichtige Herren/
 Ehrgeizige die nach Dignitäten streben/ Großmü-
 thige/ die über andere herrschen/ hat im Menschli-
 chen Leibe/ das Gehirn / Herz / rechte Auge / der
 Männer lincke Ohr/ der Weiber Nerven / und die
 rechte Seite.

Länder stehen ihr zu.

Italien / Sicilien / Böhmen.

Jahr insgesamt.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trocken / wenig feucht / mittelmäßig warm.

Frühling.

Ist temperiret / anfänglich ziemlich feucht / sonderlich im April / welcher Monat sehr veränderlich und unflätig / der Maius aber ist schön und trucken / zu End mit starckem Reiff und Frost / welches weit in den Julium continuiret ; Dahers grosse Obacht zu haben / daß die Schaafe nicht auf den Saamen kommen / und so viel möglich / auch von den Wiesen gehalten werden.

Sommer.

Es ist auch der Junius nicht sicher vor dem Reiff / und ist darneben grosse Dörrung ; Augustus ist anfänglich ungestümm / darnach aber wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer hitzig / die Nächte aber kühl / ist mehrentheils ein schöner Sommer / endet sich doch mit ungestümmen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich / trucken und schön / reiffet und gefriehret zeitlich / doch mit mäßiger Kälte / fänget an mit rauhen unfreundlichen Wetter / wird doch bald wieder besser. Februarius der fänget mit lieblichem Wetter an / endet sich aber mit grosser Kälte / so biß in den Martium währet.

Sommer = Bau.

Muß zeitig vor die Hand genommen werden / so

so viel es sich thun lässet / unter säet werden. Gerst und Haber wächst wenig/doch gut an Körner. Gu-
ter Hirsen / wenn er zeitig gesäet wird. Wenig
Linsen / Erbsen und Bicken / wenn sie nicht in fei-
ste oder feuchte Felder / worauf der Mist schon ver-
wesen ist / gesäet werden. Flachs ist nicht viel nüz.
Hanff dünn und kurz. Heu wird gar wenig/dar-
von oben gemeldet worden. Man soll die Schaafse
zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet
wächst hübsch. Kraut und Rüben können wegen
der Dörzung nicht wol wachsen.

Winter = Bau.

Das Korn wird trefflich gut / aber wenig / wie
auch der Weizen. Im Frühling sollen keine
Schaafse auf den Saamen gelassen werden.

Herbst = Saat.

Den Herbst = Saamen soll man untersäen / da-
mit er in darauf folgenden nassen Frühling nicht
auswachsen möge / ist nicht von nöthen gar zeitig zu
säen.

Obst.

Mehr Birn denn Aepffel / viel Kirschen / Nüsse /
Zwetschen / Eicheln

Hopffen.

Ob er sich anfangs zwar wohl anlasset / wird
doch wenig / oder gar nichts daraus / darum man
sich zeitlich damit versehen soll.

Wein = Bau.

Wann im vorigen Jahr kein Haupt = Wein
gewachsen / wächst er dieses Jahr / denn der
Wass.

Sol und darauf folgende Venus, machen alle sieben Jahre die rechten Weins Jahre.

Wind/ Guß und Ungewitter.

Ost- und Nord- Wind wehet meistentheils dieses Jahr/ bisweilen auch der West- oder Süd- Wind/ aber gar selten; Hat viel Ungewitter mit Donner/ Blitz und Hagel/ so den Früchten sehr gefährlich/ gibt aber keine Güsse.

Ungezifer.

Es giebt viel Kroten und Schlangen / viel Heuschrecken; Würme wachsen gern im Getreidig.

Fische.

Giebt es allenthalben mittelmässig.

Kranckheiten.

Wenn der Winter zu End wird lauffen/ werden sich regen Seitenstechen/ innerliche Apoplexien, hitzige Fieber/ oft registret auch der Schlag/ Braune/ Krampff/ Hertzjittern/ Entzündung der Leber/ Hauptwehe/ Rückrad- Schmerzen/ Windblasen im Leibe/ daraus sich Gestanck oder Faulung zu erheben pfliegen.

Particular - Witterung

MARTIUS, ist vom 22. bis 23. sehr kalt/ vom 25. bis zum Ende früh allezeit Eiß/ und den Tag getauet.

APRILIS, vom Anfang kalt/ den 4. schön und warm/ 8. windig und Plazregen/ 9. bis 11. schön warm / 18. Guß und Ungewitter / 19. schön danach Ungewitter mit Donner / bis 23. dann raus
he

be Luft / 25. sehr kalt / und darbey trüb / den 30.
trüb.

MAJUS, den ersten und andern rauh / windig /
kalt / von 4. bis 15. schön warm Wetter / mit wenig
Donner und Regen vermischt / 24. frühe Eiß / 27.
schön / 28. 29. kalt und etwas Regen / 30. reiffis
und friehrets / darnach Regen und Schnee den ganz
en Tag.

JUNIUS, den 2. schön / 3. grosse Regen und
Stüsse / von 4. bis 8. rauh / 9. schöner warmer Tag /
10. unbeständig / vom 11. bis 14. kühl / abends wär
mer / den 15. Tag und Nacht Regen / 20. frühe sehr
kalt / 22. 23. schön warm / 24. steter Regen und
Stüsse / 25. sehr kalt / vom 26. bis zum Ende Re
gen.

JULIUS, 1. 2. 3. kalt / trüb / Kiesel / 4. warm /
6. sehr kalt / vom 7. bis 18. schön warm / vom 19. bis
21. Regen / vom 23. bis zum Ende schön warm und
bisig.

AUGUSTUS, vom 1. bis 6. schön warm / 8.
ganken Tag Regen / von 9. bis 11. trüb und wenig
Regen / 13. schön / 15. zu Nacht Reiff / 16. Donner /
Bliz / Plazregen / 17. kalter Regen / 18. bis 25. schön /
sehr warm / 26. bis 28. täglich Donner / mit grossem
Regen / 30. 31. Regen.

SEPTEMBER, den 1. bis 4. warm Wetter /
den 4. zu Nacht Donner und Plazregen / 5. bis 9.
hell / schön / 11. wenig Regen / vom 18. bis 25. unbe
ständig / Wind und Schneeflocken / 27. schön und
warm / 28. bis zum Ende Regen.

OCTOBER, 1. schön / 2. 3. frühe gefrohren
und helle / 4. 5. schön warm / 7. ganken Tag Regen /
8. bis 13. trübe / kalt / und unterweilen ein we

sten gesehen/vollendet alle Jahre / wie die Sonne/
 seinen Lauff/seine Natur ist feucht und warm/ doch
 minder dann Jupiter / Weibisch / temperirt / und
 in allen seinen Aspecten gütlich / wird Fortuna mi-
 nor genennt; Die Weibsbilder machet er schön/
 mit langen Haaren/giebt ihn ein rund Gesicht und
 Augen / formiret fast solche Leute wie der Jupiter/
 welche aber dem Müßigang und Wollust ergeben
 sind/hat im Menschen unter sich die Mutter/ Nie-
 ren / Gebähr = Glieder / Gefäß des Saamens/
 Brust/Kehle / Lenden/Leber/und den Geruch.

Unter diesen Planeten gehören an Ländern.

Oesterreich/Etiop/Leiffland / Lothringen/Ire-
 land/Schweiz/Francken.

Jahr insgemein.

Ist mehr feucht den trucken / so man alle Theil
 des Jahrs zusammen nimmt / auch geschwülch/
 und zimlich warm.

Frühling.

Wenn das Solarische Jahr die Kälte ziemlich
 weit hinein treibet / giebt es einen späten Frühling/
 gemeiniglich temperirt/und allen Früchten bequem-
 lich. Wo der Saamen groß/kan man die Schaaf-
 wohl darauf treiben/ sie auch länger auf die Wies-
 sen gehen lassen/als man sonst andere Jahre pfla-
 get zu thun.

Sommer.

Wenn die Nässe im Frühling nicht so lang
 continuiret / folget ein warmer geschwüliger
 Sommer/wie es ordinariè zu seyn pflaget / regnet
 es

es aber stetigst im Frühlunge/ so folgt ein dürrer hitziger Sommer / welches gar selten geschicht / und wächst ein guter Wein / sonst ist es jederzeit zu besorgen / daß viel Heu und Getreyd zu Feld verfaule. Wann in Venerischen Jahr ein dürrer Sommer ist / wird das Getreyde dünne / welcher folget / wann im Februario, Mart, April, Mayo zuvor eine Sonnenfinsterniß / oder das vorige Jahr ein Comet gewesen.

Herbst.

Ist gemeinlich Anfangs warm und schön / aber nicht lang / darum mit allen Fleiß dahin zu sehen / daß die Weinberge zeitlich gedecket / auch der Winter-Bau zeitlich gesäet werde / denn um die Helffte des Novembris wintert es gemeinlich zu / und gehet vor Weynachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich / anfänglich trucken / darnach sonderlich vom 12. Febr. bis zu Ende / ganz feucht / hat überaus grosse Wasser-Güsse / die den Häusern / Menschen und Vieh grossen Schaden zufügen.

Sommer-Bau.

Wenn der Frühling gar zu naß ist / also / daß es schier täglich regnet / so sehe man wie der Saamen zeitlich ins Feld gebracht werde / denn es folget ein dürrer hitziger Sommer; da es in etlichen Wochen nicht regnet / ist aber der Frühling nicht übermäßig naß / so folget ein warmer und feuchter Sommer / hitzig und dörre / und bleiben die Saamens-Früchte sehr zurück / ist er aber (wie gemeinlich) feucht / so gerathen alle Sommer-Früchte / liegt aber

ber daran/ wie man sie ohne Schaden heimbringe/
wenn man nun im Frühling siehet/ daß es alle Ta-
ge regnet/ soll man die Hülsen = Früchte / als Wi-
cken/ Erbsen/ Linsen/ auf magere Felder säen/ son-
sten wachsen sie so sehr aus/ und versaulen/ wenn
es einen dörren Sommer giebt / wird nicht viel
taugliches am Flachs und Hanff/ im niedrigen aber
alles sehr wohl.

Winter = Bau.

Es sey das Venerische Jahr wie es wolle/ so
wird an Korn und Weizen nur Stroh/ giebt aber
selten wohl/ es sey denn/ daß man den frischen Sa-
men im Frühling abschneide/ so giebt es besser.

Herbst = Saat.

Man soll zeitlich säen / wegen des zeitlichen
Winters/ der darauf folget. Wegen der grossen
Kälte / so wohl in Mittel als folgendem Wetter/
soll der Saamen unter gesäet werden / daß er nicht
auswachse.

Obst.

Wann der Frühling übermächtig naß / so wird
in allen gar wenig/ ist gemeiniglich temperirt/ wach-
sen viel Aepffel/ Zwetschen/ Nüsse/ Kirschen / aber
nicht viel Birn/ gar keine Eichel.

Hopffen.

Wächset gut und ziemlich viel.

Wein = Bau.

Es gibt einen vollkommenen Herbst / es fau-
len aber die Trauben unter diesen Planeten mehr/
als sonst unter keinem andern / der Wein hat für
dem Frost keine Gefahr / und wächset ein Haupte
Wein.

Wein. Die Weinberge müssen zeitlich gedeckelt werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich mit Wein und Geträidig wohl/ weil 3. schlechte Jahr an einander folgen werden.

Wind / Guß und Ungewitter.

Das Jahr hat sehr viel und fast täglich Ungewitter/und grosse Wolckenbrüche.

Ungezieffer.

Es giebt viel Kröten / Schlangen und Heuschrecken/ im Sommer und im Herbst viel Mäuse/ es wachsen auch Würme im Geträid.

Fische.

Genug/aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten / Schwachheiten der Leber und des Magens / innerliche Apoplemata und Seitenstechen.

Particular - Witterung.

MARTIUS, 22. bis zu Ende warm/ bald kalt/ bald trüb / und raube Luft / bald Wind und Regen.

APRILIS, im Anfang auf vorigem Schlag/ hat den 5. Schnee / ist unlustig / bald schön / bald Wind / Regen / Schnee / bis 14. 15. schön / bis 22. Regen / rauher Wind / unbeständig / darauf Reiff und Frost bis den 30. alsdann warm.

MAJUS, vom Anfang schön und warm / den 7. Donner / nachmahls Regen / bis den 17. da Wind / und fein Wetter wechseln / den 25. raube Luft bis 29. da es schön bis zum Ende.

JU-

JUNIUS, anfänglich warm und schön / biß den 21. laufft unterweilen Donner und Regen mit ein / darnach täglich Unlustig biß zum End.

JULIUS, anfänglich trüb / den 4. Reiff / nach Mittage Donner / darnach schön / den 11. wiederum Regen-Wetter / biß den 15. 16. 17. da schön Feuerwetter / darnach Regen biß den 26. da es 3. Tag schön / den 28. biß 30. Donner / 31. schön.

AUGUSTUS, Regen biß den 9. da ein schöner Tag / darnach wieder Regen biß den 15. da ein schöner Tag / und darnach schöne warme Zeit biß den 25. von dar biß zu Ende Regen.

SEPTEMBER, vom Anfang schön Herbst-Wetter biß zu den 12. den 17. 18. 19. biß den 25. meinst kühle und feucht / von dar biß zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egidii schön hat man vier Wochen gut Wetter zu hoffen.

OCTOBER, Erster / zweyter Tag schön / 3. Donner / Blitz / Suß / Regen-Wetter / darnach unlustig / biß den 9. 10. schön / bis den 29. da es Eiß friehret / 30. Schnee / 31. trüb.

NOVEMBER, fängt trüb an / und mit rauhen Winden / den 6. 7. schön lustig / 9. folget kalt Regen-Wetter / bis 17. 18. Schnee / bis zum End / die letzteren Tage sind sehr kalt / und liegt der Schnee bis zu Weihnachten.

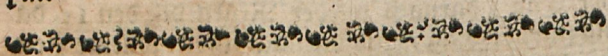
DECEMBER, fänget 2. Tage kalt an / dar auf Schnee / den 8. Regen / den 10. fängt an zu friehren und sich auszuhellen / vom 21. biß den 25. unlustig / von dar biß zu Ende kalt.

JANUARIUS, Continuiret diese Kälte / den 8. Schnee 9. kalt / bis den 15. da es gelinde schneiet / es regnet bis den 23. da es bis den 30. gelinde wird.

FEBRUAR

FEBRUARIUS, fängt trüb an / den 5 schon /
 darauf unlustig / den 9. fällt grosse Kälte ein / den
 10. ein so kalter Tag / dergleichen in vielen Jahren
 nicht gewesen / den 11. 12. sehr kalt / 13. warm mit
 einem Regen / darauf groß Wasser erfolgt / bis
 den 27. da es bis zum Ende rauh / windig / schnee
 und unlustig.

MARTIUS, vom Anfang bis zum 22. meist
 falt.



MERCURIUS.

Er ist ein kleiner und nicht weiß scheinender
 Stern / allezeit bey der Sonnen / ist einer ver-
 änderlichen und unbeständigen Natur / mit gu-
 ten Conjunctionen und Aspecten ist er gut / mit
 bösen böß / Männlichen männlich / mit Weibi-
 schen weiblich / Glücklichen glücklich / adet jährli-
 chen seinen Lauff / seine eigene Natur ist kalt und
 trucken. Denen Menschen die er unter sich hat /
 macht er lange Finger / und gibt ihnen eine unbe-
 ständige Natur / so immer etwas erdencken / uns-
 richtig seynd und hinter dem Berg halten / bedeu-
 tet / daß sie eines guten Ingenii seynd / als Profes-
 sores Philosophia, Mathematicos, Arithmedicos,
 Canzler / Schreiber / Kauffleute / und allerhand
 künstliche Meister / giebt Reichthum / der durch
 Kunst und Kauffmannschafft erworben worden.

Länder so ihm zustehen / sind.
 Lombardey / Flandern / Braband / Croatien.
 Jahr

Jahr insgemein.

Ist mehr trucken und kalt / als warm / selten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Merz ist warm / der April bis den 25. trucken / darnach kalt / der Majus hat anfänglich rauhe und kalte Tage / also / daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen / von welchem die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Geträide kan wohl eingebracht werden / doch muß man sich nicht sämen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlich Frost / wenn aber die Helffte des Octobris fürüber / fällt trucken Wetter ein / bis zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfang des Decembris der Winter auf einmal / ist kalt / und schneiet bis in Februarium / der sich etwas gelind anlasset / um die Helffte ist er sehr kalt / bis den 4. Martii / darnach Sturmwind bis zum End.

Sommer = Bau.

Gerathet alles ziemlich wohl. Ist ein gutes Gersten Jahr. Habern / Linsen / Erbsen / Wicken / müssen gesäet werden / wo es nicht zu trucken / noch zu naß / noch zu feucht ist. Hanff und Flachs sind gut / aber der Hanff bleibet kurz.

C

Win=

Winter = Bau.

Ist unterschiedlich / wann es das vorige Jahr einen warmen truckenen Sommer gehabt / wird diß Jahr an Wäizen und Korn viel Gestroh / und wenig Körner; Ist der vorige Sommer feucht gewesen / so giebt es viel Körner; Korn und Wäizen hat gefährliche Blüthe.

Herbst = Saat.

Die Erste und die Letzte ist die beste / die Mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühling mit Schaafen abgehütet werden / die Letzte aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächst viel / an etlichen mittelmäßig / an etlichen Orten gar nichts.

Hopffen.

Wird nicht viel / auch nicht sehr kräftig.

Wein = Bau.

Gerathet gar selten / etwan in 50. oder 60. Jahren einmal / ist allezeit ungeschlacht / wann er sich im Frühling schön und wohl anlasset / so wird doch selten was gutes daraus. Folgen nach diesem auch noch 2. Miß-Jahre / sub Lunâ & Saturnô.

Wind / Guß und Ungewitter.

Ost-Wind wehet am meisten / etliche mahl der West / selten der Nord / es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungezifer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse / wo die Würme nicht zuvor seyn / wachsen dieses Jahr keine
im

im Getreid. Im Herbst giebt es viel Schnecken/
die den Saamen Schaden thun.

Fische.

Hat im Sommer wenig in Flüssen/im Herbst
mehr sie sich.

Kranckheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren / und
erregen sich meistentheils im Frühling / und aus-
gehenden Herbst / und kommt gemeinlich dis Jahr
Seuche unter das Vieh.

Particular - Witterung.

MARTIUS, 22. ist warmer Regen / 27. hellet
sich aus und wird schön und warm / den letzten kühl.

APRILIS, ist kalt und trucken / bis den 15. /
also daß den 16. 17. Noßmarien und Nägelein in
Gärten erfriehren / vom 25. bis zum Ende warm /
den 28. donnerts und bleibet warm.

MAJUS, das schöne Wetter continuiret bis
den 6. / da es bey Tag windig undrauh / vom 8.
bis 18 sehr warm / und wird alles Gewächs ver-
hindert wegen der Dörrung / 25. schöner warmer
Regen bis 29. / von dar bis zu Ende fruchtbar.

JUNIUS, fängt schön an / vom 9. bis 10. Re-
gen / darauf frühe Nebel bis den 13. / darnach fällt
Regenwetter ein bis den 23. / darnach schön bis
zum Ende.

JULIUS, fängt mit grosser Hitze an / den 5.
fällt Regenwetter ein / continuiret bis den 21. / dar-
nach schön warm / bis zum Ende.

AUGUSTUS, fängt mit grosser Hitze an / den
5. fällt Regenwetter ein / und continuiret bis den

19. da ein schöner Tag / darnach unstetes Wetter bis zum End.

SEPTEMBER, Anfangs bis den 4. ten schön warm / und starcker Regen / darnach Donner / darⁿ auf wird schön Wetter bis den 20. den 30. wieder Regenwetter.

OCTOBER, fängt mit Regen an / bis 13. 14. trüb / Regen / 15. 16. schön / bis den 24. Regen / darⁿ nach wieder schön / vom 29. bis zum End Nebel / Kühl.

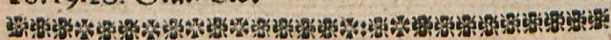
NOVEMBER, fängt schön an / den 5. 6. grosser Wind / darauf 2. Tage Regen / darnach wieder schön / bis den 16. außer daß bisweilen Nebel / den 17. trüb und kalt bis 27. / darnach Regen bis zum Ende.

DECEMBER, ersten schön bis 15. ungestüm / 16. kalt / bis den 21. 22. bis den 29. trüb und schnee / Darauf sehr kalt.

JANUARIUS, Continuiret die Kälte bis den 30. da es windig und lind.

FEBRUARIUS, Ersten trübe und gelind / 3. bis 6. trüb und kalt / 8. schön / Regen den 13. / 16. Schnee und grosse Kälte.

MARTIUS, 6. 8. 9. feucht / 13. 14. 15. Regen / 18. 19. 20. Glatz Eis.



LUNA.

Der Mond ist einer annehmlichen Farbe / ungleich dicke / eine Zier der Nacht / eine Mutter des Thaues und Feuchtigkeit / ein Weibischer Planet / endet seinen Lauff alle 28. Tage / 7. Stunden 43. Minuten / ist kalt und fecht / doch etwas wenig

wenig warm darbey / machet unbeständige Leute / die gerne reisen / und unbeständig im Leben sind / bedeut Königin / Wittweiber / Mütter / Eheweiber / den gemeinen Pöbel / und die stetiger Bewegung sind / Gesandten / Boten / Kleinmüthige / regieret das Hirn / lincke Aug der Männer / und rechte der Weiber / den Magen / Bauch / und lincke Seiten / Gedärme / die Leber der Weiber.

Dieser Planet hat an Ländern unter sich.

Burgundien / Holland / Seeland / Preussen.

Jahr insgemein.

Ist gemein mehr feucht denn kalt und trucken.

Frühling.

Ist sehr feucht / und darneben warm / mit un-
terlauffendem Frost / der ganze Merck ist kalt / April
Regen / worauf grosse Kälte folget / der Junius ist
sehr fein / hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm / doch öfters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht / mittelmäßig kalt / dar-
nach ganz kalt und feucht / der December bringt
bald Schnee / darauf grosse Güsse / nach dem 20. sten
ist zimlich kalt / doch trüb / bis gegen den 12. Ja-
nuarij / darnach etwas lind / bald wieder kalt / bis
gegen den 25. da wieder grosse Wassergüsse / dar-
nach Schnee ; Martius ist anfänglich rauh und kalt
darnach warm. In diesem Winter sterben die
Schaafe und Bienen gern.

Sommer = Bau.

Wann dis Jahr einen hitzigen Sommer hat / so muß man sich mit der Saat der Sommer = Früchten nicht verspäten / doch auch nicht mit Gewalt eilen / weils die Hitze spät anfänget. Die Gerste / wie auch der Haber / gerathen aufs wenigste mit telmäßig / wie auch Linsen / Bicken / Erbsen / Hier sen / der aber in bequemen Feldern offft sehr wohl geräthet. Nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet ; Es giebt auch genug Heu / aber wenig Grummet.

Winter = Bau.

Der Saamen des Winter = Baues / und sonderlich der Korn = Saamen / wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden / und mercklich groß ist / soll er mit den Schaafen abgehütet werden / wird sonst zu feist / und giebt mehr Stroh denn Körner ; Wann der Wäizen = Saamen im Majo schön ist und sehr wächst / wird nichts daraus / denn er wird zu feist.

Herbst = Saat.

Man soll säen so zeitlich als es immer seyn kan / wird dennoch wenig genug geben / denn im kalten Wetter wächst es gar wenig / oder gar nichts / und kömmt der Winter gar zu zeitlich / darum laß man keine Schaase auf die Saat geben / sonst bleibt wenig oder gar nichts / man soll allen Saamen / so viel es sich thun läffet / untersäen / sonsten wird er im Winter / durch die vielfältigen Güsse / verflößt.

Obst.

In etlichen Orten giebt es wenig / in etlichen genug / und ganz kleine Eichel.

Hopf =

Hopffen.

Gerathet mittemäßig; leidet gemeinlich Schaden im Frühling / durch Meeltau und Kiesel.

Wein-Bau.

Das Jahr wird wenig Wein/und aufs höchste ein halber Herbst / und soll man im Herbst bald lesen / weil kein gut Wetter zu hoffen ist; Die Weinberge sein zeitig zudecken.

Wind / Guß und Ungewitter.

Im Winter hat es grosse Winde / und ungewöhnliche Güsse/im Frühling und Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter/doch etliche ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dis Jahr hat nicht viel Frösche / Krotten / Schlangen/Heuschrecken / aber viel Raupen und Würme / im Getreyd giebt's auch viel Mäuse.

Fische.

Es giebt allenthalben überflüssige Fische.

Kranckheiten.

Im Herbst grassiren tödtliche und hitzige Fieber und allerhand gefährliche Kranckheiten.

Particular - Witterung

MARTIUS, den 22. rauh Wetter/und Sturmwind bis den 29. / den 31. Regen.

APRIL, vom 1. bis 9. windig / trüb / Regen / 10. 11. 12. 13. Regen / 14. bis 20. kalt / 21. schön / 26. bis zum End Regen.

MAJUS, bis den 9. schön warm / 10. bis 13.

hitzig/ darnach kalt und Regen/ 24. Eiß/ 25. 26. 27. trüb/ 28. 29. kalt/ 30. 31. warm.

JUNIUS, fängt an wie der Majus/ 4. 5. trübe Nebel/ 7. Regen/ darnach warm/ 27. 28. 29. Regen/ 31. kalte Nacht.

JULIUS, den 1sten Nebel/ 7. bis 5. beständig mit Regen/ 7. bis 13. windig/ 15. Regen/ darnach schön bis zum End.

AUGUSTUS, bis 8. warm/ 10. Reiff und Kalt/ bis den 13. 14. Regen/ 15. 16. schön/ 20. große Hitze/ 21. bis 26. Regen/ 27. schön bis zum Ende.

SEPTEMBER, bis den 6. warm/ den 8. Reiff/ 9. trüb und kalt/ bis 13. 14. 15. 16. schön/ 18. Regen/ darnach schön bis den 21. hernach Regen und trüb bis zum End.

OCTOBER, unbeständig bis 13. 14. / 25. sehr kalt/ 26. wenig Regen/ 29. 30. kalt/ 31. Regen.

NOVEMBER, 1. bis 5. Regen/ 6. bis 20. Regen/ 23. hell und kalt/ 24. lind/ 29. und 30. wintert es zu.

DECEMBER, 1. kalt/ 4. Schnee/ 5. bis 10. Regen und großes Wasser/ 11. 12. Regen/ 13. bis 14. trüb/ 21. zimlicher Schnee/ 22. bis zum Ende zimlich kalt.

JANUARIUS, es continuiert bis den 11. diese Kälte/ von 12. bis 18. trüb/ lind/ 19. kalt/ darnach hell und kalt bis 24. / 26. Regen/ 27. Guß/ bis zum Ende still.

FEBRUARIUS, den 1. Wind/ 2. 3. Regen/ vom 4. bis den 10. trüb und Wind/ 12. 13. grausamer Wind/ 14. Schnee/ 15. 16. Wind und Regen/ 17. bis 19. Regen und trüb/ 20. 21. bis zum Ende gar schön.

MAR-

MARTIUS, 1. bis 5. rauh und kalt / 6. bis 9.
warm / 11. Regen / 12. bis 16. schön / 17. bis 19.
alle Morgen kalt / und rauh.



Nun folget die Tages-Länge durchs ganze Jahr.

Das Jahr wird getheilet in 12. Monat / 52.
Wochen / 365. Tage / 5. Stunden und 49.
Minuten / eine Wochen hat 7. Tage / 1. Tag hat
24. Stund / 1. Stund 60. Minuten ; Wie nun
in einem Monat / Wochen oder Tag / die Stun-
den abzunehmen / ist / von Tag zu Tag / durchs gan-
ze Jahr / hierinne zu sehen / und weil die Sonne /
in obbenanter Zeit / durch das ganze Jahr / nur ein-
mahl den Zodiacum, das ist / den Circul des Him-
mels / durchwandert / und ihren Lauff den 20. De-
cember / an welchem Tage sie am niedrigsten stehet /
und daher den kürzesten Tag verursacht / vollendet ;
Den 21. aber wieder über sich zu steigen anfängt /
gleichwie sie am 21. Junij am höchsten stehet / und
daher den längsten Tag verursacht / den 22. aber
wiederum hinunter zu steigen anfängt.

Als ist dieser Calendar also gerichtet worden.
Es ist aber zu mercken / daß die Tags-Länge gerech-
net werden von der Sonnen Auf- bis zu derselben
Niedergang / da man noch nicht zu klar sehen kan /
und wenn der Tag so weit anbricht daß man un-
ter dem Himmel in einem Buch kaum lesen kan /
bis zu der Sonnen Aufgang / und wieder bis von

der Sonnen Untergang/bis die Nacht will einfalten / so lang man lesen kan / wird dieselbe Zeit Crepusculum genannt/ beyde Crepuscula aber seyn an einem Tag/jederzeit/ in der Läng / einander gleich/ mit diesem Unterschied / daß das Frühe-Crepusculum anfänglich dunkel/ und zu Ende liecht/ das Abend-Crepusculum hingegen anfänglich liecht/ und zu Ende dunkel ist / aber nach den Monaten und Jahr-Zeiten verändern sie sich nach Veränderung der Länge des Tages / denn an den kürzesten Tagen ist jedes Crepusculum nur 30. Minuten / oder eine halbe Stunde / an den längsten Tagen aber 90. Minuten/ oder anderthalb Stunde lang. Gleich wie nun die Tage/nach der Sonnen Aufgang/ mit gleicher Manier/in einem Monat wachsen und abnehmen / wie in einem andern / also auch das Crepusculum ; Wenn man nun wissen will / um welche Stunde das Crepusculum frühe anfangt / und wieder geendet werde / sonderlich wenn der Himmel nicht hell / und man die Sonne nicht sehen kan/ ist solches aus diesem Calender leicht zu sehen / in welchem nicht allein die Länge des Tages / vom Auf- bis Niedergang der Sonnen/sondern auch die Länge eines Crepusculi verzeichnet ist ; Solches zu erfahren / muß man wissen / daß um 12. Uhr die rechte Mitte des Tages / wie auch der Nacht ist ; So lang es nun vor 12. Uhr Tag ist/so lange bleibt es wieder Tag/ bis es Nacht wird / und so lang es vor 12. Uhr Nacht ist/so lange bleibt es auch Nacht nach 12. Uhr. Wann ein Uhr-Richter die Sonne nicht allzeit haben kan / kan er des Tages seine Uhr 2. mahl unfehlbar / richten / aus Beobachtung dieses Calenders ; Dann / wenn am 1. April der
 Tag

Tag so weit anbricht / daß man unter dem freyen Himmel kaum lesen kan / so ist es allezeit halb fünff / denn das Crepusculum währet ein Stunde und 5. Minuten / vor der Sonnen Aufgang / von dar bis auf 12. Uhr / sind 6. Stunden 20. Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch Nachmittag / denn um halb 8. Uhr kan man noch ein wenig / aber ohne Liecht / nicht wohl mehr lesen / ist derowegen der ganze Tag / so lang man sehen kan / am 2. April 15. Stunden 50. Minuten / und ist um Auf- und Niedergang noch ein wenig liecht / denn das Crepusculum, so 65. Minuten ist / muß tripliciret werden / weil dero zwey / und unter andern nur eines verzeichnet ist / so hat man die obige Länge des Tages.

Im Winter / wenn der Tag am kürzesten ist / kan man 9. Stunden sehen und lesen; Im Sommer aber / wenn er am längsten ist / ist er 19. Stunden / nemlich / frühe von halb 3. Uhr / bis Abends um halb 10. Uhr.

Unglückliche Tage / wie solche in jedem Monat sich befinden.

Jan. 1. 2. 4. 6. 11. 12. 20.	Jul. 17. 21.
Febr. 1. 17. 18.	August. 20. 21.
Mart. 14. 16.	Sept. 10. 18.
April. 10. 17. 18.	Octob. 6.
Maj. 7. 8.	Novemb. 6. 10.
Junii. 17.	Decemb. 6. 11. 15.

Wer auf einem dieser Tage geböhren wird / ist unglücklich / und leidet Armuth.

Auch

Auch wer auf vorgemelder Tage einen Franck
wird / bekommt selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet / oder heyrathet / kommt
in grosse Armuth und Elend.

Man soll auch nicht ziehen aus einem Hause
ins andere.

Auch soll man nicht reisen.

Nichts handeln.

Keine Proceffe anfangen.

NB. Am Tage Verkündigung Mariä / Sim.
und Jud. und St. Apost. Andrá / soll man keine
Ader lassen.

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauff
des Monats beobachtet werden / wie sie täglich in
dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wenn ein Kalb im Zeichen der Jungfrauen
geboren wird / lebets kein Jahr;

Fällt es im Scorpion / stirbt es noch ehender /
drum soll man keines in diesem Zeichen / wie auch
im Steinbock und Wassermann abgewehnen / so
bekommen sie nicht leichtlich das tödtliche Feuer.

Regula generalis pro omnibus Annis.

Wosern eine Sonnen - Finsternuß sich be-
giebt / wenn das Geträidig blühet / so werden wenig
Körner / und dahero Theurung ; wenn im Mar-
tio / April / und die 2. ersten Wochen im Mayo eine
Sonnen - Finsternuß ist / so wächst viel und guter
Wein / aber das Geträidig schlägt um /
denn es folget ein dürrer
Sommer.

Tages- Stunden/ wie solche von denen Planeten registret werden.

Morgensstunden.

Mittagsstunden.

Nacht

Des	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von
Morgens früh um 3. Uhr. fangt an und registret am	3 bis	4 bis	5 bis	6 bis	7 bis	8 bis	9 bis	10 bis	11 bis	12 bis	1 bis	2 bis
Sonntage	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3
Montag	☉	♀	♁	☾	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾	♃
Dienstag	☾	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾	♃	♄	♁	☉
Mittwoch	♁	☉	♀	♁	☾	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾
Donnerstag	♀	☾	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾	♃	♄	♁
Freitag	♁	♀	☾	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾	♃	♄
Sonnabend	♃	♄	♁	☉	♀	♁	☾	♃	♄	♁	☉	♀

Nachtes = Stunden/wie solche von den Planeten regieret werden.

Abendstunden.

Nachtsstunden.

Don

Des	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von
Abends um	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2
drey Uhr /	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
fangt an und	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3
regieret am												
Sonntage	♁	♂	⊙	♀	♁	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉
Montag	♀	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊	♋
Dienstag	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎
Mittwoch	⊙	♀	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊
Donnerstag	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊	♋	♌
Freitag	♂	⊙	♀	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉
Sonnabend	♀	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊	♋

Von dem
Hauß = Kalender
ins gemein/
Was
von Monat zu Monat
zuverrichten.

Vorbereitung.

Fürchte Gott und halte seine Gebot / denn das
ist der ganze Mensch / Pred. 12. v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit / so
wirst du sie nicht ernden siebenfältig / Sir. 7. v. 3.

Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und
Ackerwerck / das laß dich nicht verdrießen / denn
Gott hats so geschaffen / Sir. 7. v. 16.



Des Januarij Verrichtungen.

Dekandt ist / daß man im Felde pflaget den alten Mist auf die Felder und Wiesen zuführen/dem Schnee-Wasser / aus der Saat den Weg weiset/die Wege bessert / und gibts die Kälte zu/die Wasserleitungen in den Wiesen ausbuket ; Also soll man auch / ein Mistbeth an die Wand gegen den Mittags-Schein bereiten / darein Sommer Endrien und Zwibeln säen. Wespel-Kern weil sie langsam aufgehen / erstlich ins Wasser / darnach in die Erde legen/das Weidling daraus werden zum pelken/die Wurzeln der Bäume mit guter schwarzer Erde und Dung versehen / denn solche ist besser als hitzige und rothe Dung. Die ruckständige Herbst-Blätter und Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen/verbrennen oder ins Wasser werffen. Den Garten-Boden/mit Laugen oder rohen Aschen mit Hünner/Tauben oder Vogel-Mist nebst gepulvertes faules Holz vermengter bestreuen/machet schön Gras und Klee. Die junge Pelker und Bäume um von den Haafen und Geissen nicht benagt zu werden mit Geiß-Koth/Rüh-Müst / so mit Ochsen-Galle/oder mit Wermuth-Safft vermischet bestreichen.

Im letzten Viertel daran kein Süd-Wind wehet / trocken und rein Wetter ist / ehe der Safft in

in Stamm gestiegen / soll man Bau-Holz fällen / weil es dauerhaft, und nicht Wurmsüchtig wird: In diesem und folgenden Monat / gegen und in den letzten Viertel / von Eschen / Eichen / Hasel-Stauden / Ulmen und Weiden / Reiß-Stangen hauen / die Rinthen fluchs abscheelen / so halten sie an den Säfern etliche Jahr hindurch / das Reiß- oder Anholz zum brennen in neuen und wachsenden Wonden abhauen / so wächst es bald wieder.

Denen Schaafen soll man Erlenes Laub für legen zur Prob ob sie wohl auf / denn die es übermaulen und nicht anbeissen / werden als schadhafft an Lung und Leber abgesondert.

Die Zucht-Kälber in letzten Viertel schneiden lassen.

Die Hünner damit sie bald legen mit Malz oder gerösteten Haber und Erbsen / auch gerösteten Brod sparsam füttern / in gleichen den Gänsen sparsam fürgeben / sonst lassen sie das Legen liegen.

Die erkaufften Bienen-Stöcke / von einem Ort zum andern bringen / dieselbe wohl verwahren / damit die Blumenkoster nicht ausfliegen / wann gelindes Wetter und holder Sonnenschein ohne liegenden Schnee / die Stöcke zur Kurzweil eröffnen.

Die Zeige soll man in diesen und nachkommenden Monat / sonderlich vor den Ablass fleißig aufeisen.

Den Dung in der Miststätte umkehren / das mit es recht faule und nicht schimmele.

Mancherley von den Schalen entledigte Kerne / als Marillen / Pfersigen / Mandel / Hasel und welsche Nüz / Lorbeer und Kesten / in Geschirre

mit guter Erden gefüllt/ nachdeme sie vorhero mit melmäsig befeuchtet worden / in zunehmenden Mond 3. Zoll tieff und 3. Zoll weit voneinander stecken. Denen Raken und Mäusen mit Gift und Fallen abhelffen / ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleich wie alles seine Zeit hat : Also auch wer seiner Gesundheit pflegen will / muß seinen Leib zu einer Zeit besser warten / als zur andern ; Was sich im Sommer schicket / taugt im Winter nicht / und hingegen was im Winter dem Leibe nänglich ist / das pflegt oftmals demselben im Sommer zu schaden : In diesem Monat muß sich der Mensch sein warm halten / sich erwärmender Speise und Trankes bedienen / sonderlich gute Gewürze / als Ingwer / Nägelein / Muscat / Nüsse und dergleichen : auch auf das Essen einen Trunc Wein thun / und wo es nicht die Noth erfordert / soll man sich Baudens / Aderlassens und Schreyffens enthalten.

Des Februarij Verrichtungen.

Sie Felde thut man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel / ehe der Saft gar in die Aeste aufsteiget / die Weiden und Felber stümmeln / dann so wachsen sie bald wieder nach. Die Ameiß Hauffen bey feucht und kalten Wetter früh oder Abends / wenn die Sonne gewichen / mit Stroßeln oder Schlägeln fest und steiff zusammenstossen das giebt ihnen den Rest.

Die Mist * Bether / wann Saamen drin / des Nachts mit Stroß * Decken beschirmen.

Capus

Capus Kraut oder Pflanzen um Mathiä oder Fastnacht auf einem in Herbst ausgerißenen / und mit Hünner- Roth gedungten Boden säen / wanns gefriehret will der Capus Saam mit Hünner- Roth überstreuet seyn. Im abnehmenden oder neuen Mond / nachdem sich die Kälte verhält / Petersill / Spinat / Kettig / Lactuc / gelbe Rüben / Zwiebeln / Bohnen / Erbsen und dergleichen säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen und alten Blättern entledigen / sie abschaben und Mösen / und 3. Tage vor oder nach den neuen Mond beschneiden / Kern in die Baum- Schule stecken / wo man sie nicht schon im Herbst gesteket und ausgesäet / junge Bäume im letzten Viertel umsetzen / sollen ein bleibendes und vom Wurmsstich gesichertes Obst bringen / keinen Baum weder jung noch alt naß versetzen / noch mit naßer Erden beschütten / sie erstocken davon / auch soll man Wein- Reben einlegen / und in sandige Erden versetzen. Um den 3. 9. und 15. ten Tage dieses Monats dasjenige Holz fällen / so nicht faulen oder Wurmsstichigt / sondern in Wasser tauren soll.

Den Abgang des Viehes soll man ersetzen / und dasselbe wohl warten / schöne Ferckel so bey wachsenden Mond fallen / aufziehen / damit sie bald der Milch vergessen / Anfangs Brod und Gersten fürwerffen. Das brütige Mayer- Geflügel jetzt und im folgenden Monat ansetzen. Enten- Eyer kauffen und durch Hünner ausbrüten lassen.

Bienen- Stöcke herbey schaffen / reinigen und an gehörige Stelle versetzen / die übrige Könige tödten.

Dem Hecht / so jeko am besten ist / nachtrachten. Gesponnenes Garn / damit es wohl weiß werde / soll man in einen Kessel Wasser sieden / in dessen sauber gekiebtte Aschen in einen Podig thun / das siedende Wasser darauf schütten / etwas erkaltten lassen / bis die Hand erleiden kan / dann rocken Stroh in Kessel einlegen / ein Strennell nach dem andern in Kessel aufs Stroh legen / allezeit Aschen darzwischen / bis der Kessel voll / doch daß er raumlich sieden kan 3. Stunden lang / dann bey den Brunnen sauber ausgewaschen / Nachts darauf ins Wasser legen / lezlich aufhängen und gefriehtren lassen / je mehr es gefriehtret je schöner es wird.

Und weilten in diesen Monat sich anfangen viele böse Feuchtigkeit herfür zu thun / welche gemeinlich das Fieber erregen / als soll man sich noch warm halten / übriges Fressen und Sauffen / und zwar zu jeder Zeit meiden : sonderlich aber sind diese Zeit schädlich alle kaltende und schleimende Speisen / als Fische / Milch und dergleichen. Hingegen sind den Menschen dienlich erwärmende Speisen und Getränke / auch wird zu dieser Zeit das Honig sehr gelobt. Man mag jekund wohl baden / Schrepffen / Aderlassen / Arzney einnehmen und purgiren.

Des Martij Verrichtungen.

Die Felde pflegt man allerhand Acker wohl zu zürichten / jeden nach seiner Art / den aus Widen und Schwemmen ausgeschlagenen Erdbastten Schlier auf Pflanz Beth / Gräten und Wiesen vertheilen / ist eine Quintessenz des Dungs. Man soll auch so es die Nässe des Feldes zuläßt / die

die Habersaat beschleiniget etwan 8. Tage nach dem neu / oder alten Mond / dann in diesen Mond wird der Haber reich an Körnern gering an Stroh / in April aber das Gegentheil. Im alten Monden nachdem es die Bitterung und der Erdboden zuläßt / Sommer / Gersten / Korn und Weizen aussäen: In wachsenden Mond lebendige Säune machen / Erbsen und Linsen in letzten Viertel 3. Tag vor dem Neuen säen / so blühen sie bald. Hopffen einlegen / bearbeiten und beschneiden.

Im Vollmond soll man die Benedicten Wurzel ausgraben / die Ameiß Hauffen wie in vorigen Monat zerstoßen. Und Saamen Haupter aussäen bey dem vollen Licht.

Capus Saamen in Wasser worinnen Peterfill gesotten eingeweicht / so sollen die Würmer das Kraut nicht fressen.

In den alten Mond Zwiebel / Möhren / Pastinat / gelbe Rüben / Peterfill / rothe Rüben und Nitig in dießem sandigen doch fetten Erdreich anbauen. In abnehmenden Mond Winter Pflanzen aussäen / so kan man um Jacobi Kraut haben / und weilen es reifft oben mit Tannen Zweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäume im vorigen Jahr getragen haben / je mehr soll man pelzen / der Baum wovon die Zweige genommen werden / soll wenigstens 10. oder 12. Jahr fruchtbar gewesen seyn / Weichsel Zweig soll man auf Kirschen pelzen / werden süßer und tauerhaffter / wie viel Tage man vor dem Neumond pelzet / in so viel Jahren trägt ein Baum: Die Bäume umgraben / und Wasser in die Gruben glessen / und die Wurzel also frisch halten bis sie verblühen / so schadet ihnen weder Reiff noch

noch Frost. Kirschen pelzet man wann der Mond 3. oder 4. Tag alt ist / Aepffel und Biern in Neumonden / so tragen sie desto geschwinder. Denen Bäumen die überflüssige Deste unten herauf nehmen / die innern ausschneiden und Luft machen / so werden sie frech und frisch / die Rinde subtil aufreizen / aber nie wann der Mond in Krebs oder Jungfrau ist / Pelz = Reiser in alten Mond 3. oder 4. Tag vor dem Neuen bey klarem Himmel brechen / an Lüftigen Orten in Sand aufbehalten / hernach in April und May 3. oder 4. Tag nach den Neuen aufsetzen. Die in Geschirr ausgekeimte Obst = Kerne in Bethlein stecken. Allerhand Geflügel zum bruten ansetzen / die Everschaten von ausgefallenen Geflügel zur Arzney aufheben.

Merken = Tauben abfliegen lassen ; im alten Mond wann es schön / zu den Bienen sehen / denn im neuen Mond wachsen gerne Würm in ihren Stöcken / diese säubern und putzen.

Im ersten Viertel die Streich = Karpffen versetzen. Die jungen ausschlagenden Holdersproßlein abbrühen und wieder trocken mit Del und Essig anmachen statt eines Solats essen / purgiren und reinigen das Geblüt / auch kan man zu Anfang des Monats Fröschlein sammeln und distilliren / und weil die Erden anfängt allerhand Kräuter und Merken = Blümlein hervor zubringen / und die ganze Natur sich erneuret / darum soll der Mensch auch seine Gesundheit in acht nehmen / und die den Winter über gesammlete böse Feuchtigkeit ausführen / das Wasser trincken meiden / wer es aber trincken muß / der kan es zuvor sieden / und wider kalt werden lassen / süße Speiß und Franck / auch früh nüchtern die

Des

Des Aprilis Verrichtungen.

Die Feide soll man daran seyn / daß die Som-
 mer-Saat gar ins Felde komme / den geilen
 Weizen mit der Sichel übergehen / den
 Hopffen hacken / die Glachs Aecker rühren / die
 Wiesen mit gewichtigen Egen überfahren / und
 dadurch den Wöß Abbruch thun / die Ameiß-Hauf-
 fen aber vorhero abstechen / allerley Kuchen-Kräu-
 ter säen / und zwar was untersich wächst / Melo-
 nen und Gurcken = Kern stossen / so schon 2. oder 3.
 Jährig / welche besser seyn sollen / als die jährigen /
 die Melonen-Kern werden vorhero in Zucker Was-
 ser eingeweicht / Kürbis und Erd-Äpfel stecken
 nach den Neumonden. Den Erbfloh als dem Ver-
 derber der Pflanken mit Aschen / Kohlenstaub / Ger-
 berloh und dergleichen / vertilgen.

In Obst-Garten soll man keine Bäume mehe
 versehen / auch demselben nicht mehr schreyffen / um
 die Pelzer / Wasser / worinnen Blut oder fetter
 Mist umgerühret worden / güssen / und etwas neuen
 Bau zulegen.

Die schon ausgekrochene / und die Bäume an-
 füllende Raupen / mit angezündeten Strohwischen
 erlöden. Nunmehr den Baum mit der Dung
 verschonen / denn nur der Wurzel schädliche Wür-
 mer daher entstehen.

Den Schaafen soll man die Wolle abscheren /
 auf die nach Ostern Hämmlende Lämmer acht ha-
 ben / Kälber abbinden / das Rind-Viehe weil es
 sich haart wohl warten. Das junge Vieh schnei-
 den / den Kühen die Heerd Ochsen zugeben. Die
 Gänße berupffen / zerhackte Disteln oder Nebel

unter Wäizene Kleien mengen und den Hünnern geben/wovon sie viel Eyer legen / Bienen Ströcke eröffnen und säubern / Häfelne Zapfflein einsamlen / solche den Kleinen Kügeln im Winter doch nicht zu häufig geben/Weseln ausziehen und trocknen / solche hernach Winters Zeit den Vieh geben/ jetzt in der Baum Blühe die Leinwand bleichen/ junge Hopffen Schößling mit Butter oder Baum Del und Eßig zum Salat zurichten. Die Pferde mit dem Antimonio purgieren. Nun hebt man an den Wäizen zu sahern / davon geben die Kühe viel Milch / Hünner und Gänse ansitzen / so bald der Maulbeerbaum ausgeschlagen / ist keine Kälte mehr zu fürchten. Wie es mit der Kirschen Blühe gehet / so gehets auch gemeiniglich mit der Weins und Rocken Blüh.

In diesen Monat mag der Mensch zu Ader lassen und schröpffen / auch mag er seinen Leib wohl purgieren und baden / Fenchel Saamen / Bethonien und Bibenell mit Honig vermischet / oder in Wein gesotten / genossen / wird vor sehr gesund gehalten ; Hingegen soll man Gewürz / Häring / Püchling und dergleichen gesalzene Fische meiden.

Des Maij Verrichtungen.

In Felde ist man bemühet die Brach Felde zu dungen/die fetten Aecker zum erstenmahl/ die trockenen zum andernmahl um zu ackern/ also soll man auch Gassen Erden zu Hauffen führen die graschten Aecker umreißen / den Habern umegen/den Wäizen wo er zu geil ist / abschneiden/

im

im Winter Getrâid aber nicht mehr grassen/ Zwiebel und Möhren Saamen in Mistwasser eingequellet / und wann sie Keimen heraus gethan / etwas an der Luft getrocknet / aussäen / bekommen und wachsen leicht.

Die Hecken scheeren / den Pelsern in Obst Garten keinen Dung mehr zulegen / die Wasser Zweige und überflüssige Blühe / und das häufig um den Stamm wachsende Gras wegnehmen / und wann es nicht regnet / sachte nach und nach begiessen.

Den Kind-Vieh soll man Meister- und Alant Wurz / oder Lorbeer mit Salz besprenget geben / und nicht ehe / bis die Sonne sich schon mercklich erhöhet / auf die Weide lassen / ihnen aber vorhero zur Gesundheit im Stall einen Schnittten Butter Brod geben. Wann starcke Nebel fallen / das Vieh daheim lassen / dann dieser macht sie krank. Denen Hünnern / Enden oder ihre Eyer unterlegen ; die Küchlein warm halten / und ihnen Feld-Kümmel und Hammerschlag ein Händlein voll ins Trincken legen / weilen sie bey wehrender Rocken-Blüh das Leben gerne einbüßen / ist auch jederzeit gut für den Zips.

Mit fließenden Wasser bleichen. Wein/Bier und Holz-Aeyffel Eßig aufs ganze Jahr machen. Junge Nessel in abnehmen abschneiden und trocknen / sind eine Lungen Arzney / und zum Winter Futter gut / wie auch die Rosblumen zum Herbst Futter / was jetzt und nachgehender Monat von Weinen sich nicht verändert und die Farb behält / das hält sich lange Jahr hinaus.

Regenwürmer unter den Steinen sammeln / Köpffen / und das übrige in ein Glas darinn Baum-

Del legen / an die Sonnen hängen / hilfft vor Gries
 der schwinden / Ruck - Wehtagen und Schmerzen
 der Flächsen. Mayen - Würmer suchen und ins
 Del legen / gestreunte und bunde Schnecken ins
 May - Thau lesen: in einen Glas mit Saltz be-
 streuen / an die Sonne setzen / ist zu allen frischen
 Wunden zu gebrauchen / item schwarze Schnecken
 zur Horn - Salbe sammeln. Das Haus mit Got-
 tesfurcht und Gerechtigkeit genau und wohl ver-
 wahren. Alle Thiere in Wäldern / die Vögel unter
 dem Himmel / und alles was nur lebet und bebet /
 freuet sich / darum soll sich der Mensch auch billich
 erfreuen / und seinen Schöpffer rühmen / und weil
 nun die gesundeste Zeit / als mag man wol Milch /
 Butter / Käse und dergleichen ohne Schaden ge-
 brauchen / insonderheit Ziegen - Milch / welche ab-
 gekommenen schwachen Leuten trefflich nütze seyn
 soll / von Wermuth und Salbey soll man trincken /
 auch kan man den Leib reinigen durch purgiren /
 Baden und Aderlassen.



Des Junij Verrichtungen.

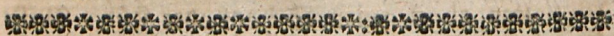
Auf dem Felde soll man dieses Monats Namen
 sein recht thun und Zwiebrachen: Im An-
 fang des Monats eine Feld - Meth aussäen
 solchen fürs Vieh in müßiger Zeit abschneiden.
 Mist bereiten und gleich unter ackern lassen. Die
 Mühl - Dämme oder Wehren wann das Wasser
 klein ausbessern / oder von neuen machen. Am Bo-
 nifacii Tag Lein (Harlinsen) früh säen / besser Vor-
 als Nachmutag / Türckische Bohnen um Johan-
 nis

nis stecken in zunehmenden Mond/ was von Saamen zeitig/ bey schönen Wetter in zunehmenden oder vollen Liecht abnehmen / weise Ruben säen in abnehmenden Mond / Entvian Salat auf den Winter in wachsenden Mond den letzten braunen Kohl säen / den man auf Jacobi widerum versetzt in zunehmenden Mond / den Kettig Saamen Abends nach 3. Uhren und später in abnehmenden Monden stecken / den Knoblauch binden / und die Zwiebel etwas mit den Fuß niederdrucken / daß sie nicht in den Saamen gehen / allezeit darauf sehen / daß alle besagte Saamen (wo möglich) nach einen Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen als am Mondschein.

Denen schlechtern Bäumen so nicht fort wollen / alten abgelegenen Schaaf oder Kuh Mist / Schwein Roth / Bogelmist geben / oder Blut sachte umher gießen / doch allzeit gegen den Abend. Im Walde soll man das Scheelen der Baum Rinden und Pech hauen verbieten. Die Schaaf in Pferch führen und melcken / denen Schweinen Angelica Wurk und Enzian eingeben / item Allant / Eberwurk / Meisterwurk / Liebstöckel / Bermuth ins Getranck legen daß ihnen das Ungeziefer nichts schade / ihnen auch ein Lager von frischer Erde und Sand machen. Denen erkrankten Hünnern Rog Ameise verschütten / noch vor Jacobi die jungen Hanen koppen. In wachsenden Liecht die Gänse rupffen / so wachsen die Federn bald wieder nach / und weils diesen Monat den Gänzen sich gerne kleine Wüchlein in die Ohren setzen / soll man ihnen solche mit Baum oder Lein Del schmieren. Auf die Bienschwärme / die in diesen Monat für die besten

sten gehalten werden / acht haben / sonderlich nach Pfingsten / ordentlich von 8. Uhren des Morgens / bis 3. gegen 4. Uhr Nachmittags. Holler Knöpflein / ehe sie aufbrechen in Eßig und Saltz auf Caspern Art einmachen / sind gesund und machen Eröffnung. Wer kan bleibe von starcker Arbeit / ein Trincklein Brandwein ist gut / worauf sicherer ein Trunck Wasser / Milch oder Wein.

In diesem Monat fänget sich der Sommer an / darum wer es haben kan / soll sich seuchter / kühlender und leicht verdaulicher Speise bedinen / auch sich hüten / daß der Magen durch viel und kaltes Trincken nicht zu sehr erfüllt und erkält werde. Bermuth • Bier vor Essens getruncken / soll der Leber gesund seyn / ingleichen auch die Raute.



Des Julij Verrichtungen.

Die Felde ist man beschäftiget / das Kraut abzu blaten / die Pflanken zu hacken / die Acker das andermahl zur Wintersaat zu umackern / also soll man auch vor der Ernde die Ager mähen / die Wiesen nach dem das Heu abgenommen / zum öfftern wässern / den gerauff und geruffels Flachs und Hanff ins Wasser legen. Die Obst Bäume so hart an der Sonnen stehen mit frischer Erden beschütten / oder einen Wasen ihnen zulegen / damit sie die Hitze übertauren können. Die schwächtende Bäume mit lauen Dung • Wasser / oder mit Wasser darunter Blut / gegen Nachts begiessen / die Wassererschöße abnehmen wie in vorigen Monat.

Den

Den Widder unter die Schaafe / den Stier unter die Kühe lassen. Die jungen Schweinlein abhalten / daß sie nicht von Flachs fressen / noch in Flachs-Necker lauffen / denn es bekommt ihnen als Gift. Auf die Schweine acht haben daß sie nicht das Ranckhorn bekommen / um plöglich ein Mittel dafür zu gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus und nach etlichen Stunden eheder Tag erhitzt wieder eintreiben. Denen jungen Gänzen / wegen des Stechen der Mucken die Ohren mit Baum oder Lein-Öhle schmieren. Keine junge Tauben mehr abfliegen lassen. Den Sauerteig so man Brod backen will wohl salzen / damit das Brod nicht schimmlich werde. Cucummern mit Fenchel und Esig einmachen / Paeonien Wurzel für die schwere Noth und mancherley Haupt-Beschwerden ausgraben. Das geraucherte Fleisch oder Schuncken / damit es nicht madig oder schmecket werde / so soll man es in neu oder frisches Heu legen. Kürbis Blätter auf Kohlen gelegt das Haus und Zimmer damit berauchert / so sterben alle Fliegen.

Dieses Monat mag sich der Mensch wohl in Acht nehmen / vor hitziger Speiß und Tranck sich hüten / allerhand kühlende Früchte und Sachen mit maß genießen / schleimiche Speisen fleißig meiden / Arzneyen / Purgieren / Baden und Aderlassen (außer äußerster Noth) unterlassen / auch sich der Unkeuschheit und übrigen Schlassens enthalten / auch mit vielen Sinnreichen Sorgen / und Kummer den Kopffe nicht beschwehren / in deme die Sonne in diesen Monat in das hitzige Zeichen des Löwen seinen Eintritt nimbt / und die Hunds Tage sich anfangen.

Des

Des Augusti Verrichtungen.

Die Felde thut man zu Kraut und Ruben sehen / ob sie von Würmern und Schnecken defreyet / wiedrigen falls solche abklauben. Zum drittenmahl zur Winterfaat ackern / so soll man auch Hanff und Flachs einsammeln risseln und rösten / Laub von Eichen / Erlen und Bircken zusammen tragen / und abtrocknen: Item Ulmen und Eschen Laub und zwar die letzten beede für die Küh / daß erstere für Schaaf und Ziegen / Weinlaub für beede. Binder-Rohr in denen Teichen schneiden / den Hopffen abnehmen / und wann er trocken / an einen von Wind gesicherten Ort aufbehalten.

Spinat säen / solchen auf den Winter zu haben / spätem Salat nachsprengen an Orten / da anderer schon ausgezogen worden.

Die jungen Bäumlein oder Pflitzen / Abends wann die Sonne weicher / mit laulichten Wasser ohne Berührung des Stammes begossen / das Laubger-Obst/bey hellen trocken Wetter in abnehmenden Liecht brechen. Allerley Sorten der Kern entweder aufkünfftigen Frühling zu stecken oder aussäen/aufheben oder gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein-Obst Kern müssen vorher beschnitten werden. Die Wein-Stöcke und Hecken etwas lauben / damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freyer lieblosen möge.

Junges und altes Vieh auf die Stopffeln treiben. Die Ferkeln so in diesen und folgenden Monaten bis auf den Februarium fallen nicht zur Zucht behalten. Die Pferde aufs beste wahrnehmen /
massen

massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plötzlichen Anstößen unterworfen. Keine Hünner mehr ansehen / bey den Bienen das Honig ausnehmen. Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringet / pfleget man auch Erlen Laub auf zu streuen ist eine Beyhülffe wider die Mäuse. Die gesammlete Eyer so lang bleiben sollen / in Kleyen / Aschen / Spreu oder Korn einlegen. Schnecken in die Schnecken-Gruben tragen / aus dem Fall-Obst Brandwein brennen oder Essig machen / oder solches verkochen. So bald der Flachs vom Acker kommt / so mache von Pot-Asche und lebendigen Kalch eine Lauge / thue den Flachs sambt der Lauge in ein Kessel / lasse ihm wohl zugedeckter eine Viertelstunde darinnen sieden / hernach trockne und zerreiße ihn / so wird er seyn wie Seiden.

Jetzt haben wir bey der Erndt-Zeit / den lieben Gott für seinen Seegen höchlichst zu dancken / und zu bitten / daß er denselben bewahren / segnen und in Friede genießten lasse wolle. Sonsten soll man noch nicht heiß baden / ohne Noth nicht Aderlassen / den Schlaf / Essen und Trincken mäßigen / Kalb Fleisch junge Hünner / Lattig und Pseben sollen gesund seyn.

Des Septembers Verrichtungen.

In dem Felde soll man Kraut und Ruben von Raupen und Geschmeiß säubern / Koth auf den Gassen sammeln / und bey bequemer Zeit in die Gärten bringen / mit den Hopffen wie in vorigen Monat verfahren. Korn / Weizen und Winter

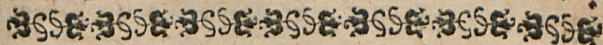
ter Gersten anbauen / höckerichte unebene Wiesen eingleichen: Die Wiesen so nachlassen zu tragen / umackern / tungen und mit Klee und Heusaamen besäen. Kohl und Capus Kraut abblaten / und Winter Zwiebel setzen / die Gartenbethe zu künstlicher Frühlings Saad Dungen und umgraben. Gelbe Rüben in abnehmenden Mond säen / daß man in Fröhlings solche zeitig haben kan:

Den Bäumen wann das Obst abgenommen / mit Aufscherrung des Obertheils der Erden über der Wurzel Luft machen / und etwas frischen Bau zuwerffen: Pserfing / Pflaumen / und Mandel Kern unter einen Stein legen / daß sie den Winter über darunter liegen bleiben und im Fröhlings in Geschier gesteckt werden. Die Nüsse abschlagen und in Mos einmachen / daß sie frisch bleiben. Die Hecken nochmahls stuzen / den Windfall und ander dörres Holz aus den Wald wegraumen.

Heu und Gersten oder Haber Strohh fürs ter mischen / den Widder zu den Schaafen lassen / gegen Liechtmess Lämmer zubekommen. Die Ziegen nicht auf die Wintersaad lassen. Offenleim hacken und verbrauchen / wann es im letzten Bier tel geschicht sollen die Grillen nicht darein kommen / noch bleiben. Von den besten Birnen eine Anzahl schälen / in Zucker sieden / abfühlen lassen mit Zucker überstreuen und in Bachoffen fein gelinde trocknen: Ist ein unparteyisches Essen / so sich sowohl in die Küche schicket als zur Arzney gehört / absonderlich für alte und schwachtige Leute.

Setzt soll man wiederum den Leib / sonderlich Magen / Mills und Haupt durch Arzneyen / Purgiren

ren und Aderlassen reinigen; Den Überfluß in allen Obst meiden / hingegen sich der Gänß / Capauner / Indian und Nebhüner / auch Schnepffen / Phasanen / Cronwetvögel / Wachtel und Starn bedienen / die Ziegen und Schaaf Milch soll auch gesund seyn



Des Octobris Verrichtungen.

Die Felde soll man Ruben graben und in Kellern / Gewölben / Löchern in der Erden / oder sonst / wo sie nicht gefriehren aufheben / Kraut ausstechen und hauen. Die Hopffenstöcke hacken / und mit Erden bedecken / den Anger = Kohl über einander schlagen / damit es von Winter durchzogen / besser faulet und mürbe gemacht werde. Die ausländischen Früchte in die Winter = Gewölber und Keller tragen / Fenster und Thüren bey Tage offen lassen / des Nachts aber und wann gehling eine Frost einfiel / zumachen. Bey frostigem kalten Wetter aber die Ameiß Hauffen mit Stößeln und Schlägen zusammen stossen und tilgen.

Im Walde wo man des Bau = Holzes viel bedarff / kan man das schlechtere hauen in abnehmenden Mond / die starcken Bäume aber zu schwellen / Durchzügen und dergleichen / können besser in December und Jenner gehauen werden / in abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann / weil die Luft und stinckenden Nebel halber das Gras auf dem Felde nicht mehr so gesund / etwas zu Verwahrung eingeben / was nicht zur Zucht aufbehalten wird /

hinweg geben. Den Pferden sollen die Mäuter in abnehmenden Monden geraumet werden / ihnen Wicken und Erbsen - Stroh unter das Futter mischen / ist gut wider die Würmer daselbe Stroh aber muß unschadhaft eingekommen seyn. Den Hünnern gesottenen Haber geben / daß sie lieber legen.

Das Kraut schön hoch schneiden lassen / als dann von solchen eine gute Handvoll in eine Kuffen oder Stübig legen / hernach dünn geschnittene Kit tenscheiblein / samt einer Handvoll Wachholder beer / und so viel Salz thun / alsdann wieder eine Hand voll Kraut / und tritt es wohl zusammen / und so fort eines um das ander / bis der Stübig voll wird / endlich legt man saubre Kraut Blätter / samt einen hülzern Boden / und darauf reine Stein / läßt solches in der warmen Stuben veriohren / diß Kraut wird sehr annehmlich am Geschmack.

Auch sollen in diesen Monat die Ruß - Bäume versehet / die Teiche gefischet / das Obst gedörret / die Gänse gemästet / und zu den ankommenden kurzen Tagen Liechter gezogen werden ; damit solchen der grosse und üble Rauch benommen werde / so weichet man den Dacht in guten Essig ein / läßt ihn wieder trocknen / und duncket den in Wachs oder Unschlitt.

In diesem Monat mag man wohl arzneyen / purgiren / Ader lassen / Baden und Schröpfen / süßen Most und Wein / auch Vögel / Fisch und Obst mit Danck sagung genießen / jedoch für allzu vielen neuen Most sich hüten / dann solcher den Durchlauff / Stein und die Wassersucht verursacht ; beschädiget auch die Leber / Nils und Blasen.

Des

Des Novembris Ver- richtungen.

SW Felde soll man die Marcksteine und Gränzen allenthalben mit Zuziehung der Nachbarn besichtigen. Wann die Kälte nicht zu wider und etwas leichtlich Wetter/ in emigen Feldern Wäizen anbauen/geräth meistentheils wohl. Die schwehren rauhen Felder/ darauf man im Frühling Habern säet vorher ehe der Winter recht angehet/ umweißen/ damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert/ alsdann sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hopffen decken/ dafern es noch nicht geschehen/ Sägspäne sonderlich auf die nassen Flecken gestreuet/ wächst gerne Klee darnach. Die Garten Bethe mit kurzer Dung bewerffen/ und so bald es seyn kan umgraben und mit der Erden vermischen. Winter Petersil säen/ den in Bollmond abgeschnittenen Spargel auf denen Bethen liegen lassen/ oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen/ und mit ein wenig Mist bedecken/ man muß aber die Wurzel nicht berühren.

Wildling graben und gleich einsetzen/ nicht im Bollenschein/ sondern 2. oder 3. Tage vor oder darnach/ Pelzer mit Stroh theils wider die Kälte/ theils wider der Hasen Angriff verwahren. Feigenbäume gleich zu Anfang dieses Monats/ ehe noch die Reiffe ansetzen/ in ihre Kräfte einsetzen und verwahren. Von Obst. Bäumen bey feuchten Wetter da es gerne gehet/ den Mist abschaben und kragen. Die Gärten auch Wiesen mit Laugoder rohen Aschen; Item mit morschen

Felber oder andern faulen Holz bestreuen / und mit Hünern Mist bedungen / mit Vogelmist aber die jungen Bäume doch etwas von Stamm hinweg. Item Treber so von ausgepressten Kütten übrig bleiben / oder ausgepresste Obstresten zulegen / diese beyderley Treber mögen nahe an den Stamm kommen ohne Schaden / sie werden frech und fruchtbar davon.

Am Tage Allerheiligen birchene oder weidene Knüttel / soviel man will / Elen tieff gedräng in die Erde stecken / den folgenden H. Christabend sie wieder heraus ziehen / und fluchs Aeste von fruchtbaren Bäumen in gleicher Dicke in dieselbe Löcher hinein stecken / sollen bekleiben und fruchtbar werden. Im abnehmen des Mondes von Mittel des Novemb. bis zu Ende des Jenners bey guten trockenen Wetter Bauholz fällen / bleibt am dauerhaftigsten.

Das Kind = Vieh sonderlich 4. Wochen vor und 4. Wochen nach Weihnachten wohl warten / einige Hünner / wo es mit allen nicht seyn kan / an warmen Orten halten / und etwan wo sie Rauch haben können / daß sie desto ehender legen. Die Bienstöcke für Kälte bewahren. NB. Die Rauchfang Lehren lassen / den Ruß zerstoßen und auf graß Böden oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat dringet die Kälte in der Menschen Leiber / und schleust die Schweißlöcher zu / darum ist nicht nützlich viel zu baden / viel weniger Schweißbad zu brauchen / alle Speisen / so man gebrauchet / sollen warm und erwärmend seyn. Den Leib soll man wol bewegen / durch Arbeit und spaziren gehen. Wer es von nöthen hat / der kan noch

Des Decembers Verrichtungen.

Weilen nöthig das man im Felde soll das Wasser so sich von Regen und Schnee gesamlet durch ordentlichen Ablauff abführen / will sich auch gebühren / Wasser über die Wiesen laufen zu lassen sonderlich das Regen-Wasser / auch soll man Mist auf die Felder führen / und auf Hauffen schlagen / Weiden Ruthen abhauen sind gleich tichtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern / Sand und Erden / Schlier und Dung hingegen hinein führen. Die jungen Bäume mit Stroh wol einbinden und mit Dörnern und Hecken verwahren.

Laugaschen den Bäumen an die Wurzel legen / dienet zu ihrer Verpfleg- und Bekräftigung / soll auch Würmer und Ungezefer vertreiben / denen jungen Kälbern die Zunge aufheben / und so sich weiße Warklein darunter befinden / solche mit einer scharffen Reiß-Zange abwickeln / dan mit zerstoßen und mit Salkwasser und Essig gemischtem Knoblauch den verletzten Ort waschen und mit Honig bestreichen 3. bis 4. Tag lang Morgens und Abends. Wann die Mast-Schweine nicht gern fressen ihnen auf den Ofen gedorten Habern sürgen / für die Pfinnen den Schweinen zu dieser Zeit Hanff oder eine Ladung Schießpulver zu fressen geben. Denen Schaafen weißes Erlenes Laub sürgen die nicht davon fressen / für ungesund halten. Die Bienstöcke wol vermachen / daß sie nicht hinaus kommen sonderlich wann Schnee ist.

Keller und Gewölbe durch Strohecken we-
gen der Kälte wohl verwahren.

Wem der Winter so angenehm ist als der
Sommer / der ist schon ein guter Schuler in Chri-
stenthum und kan mit leichten höher kommen/darzu
verhelffe der liebeiche Gott einen jeden / der die
Erscheinung Christi lieb hat/durch denselben zu sei-
ner Ehre / und zum Preiß seiner Herrlichkeit.

Im ganzen Jahr hat der Mensch nicht weni-
ger Geblüts/als jetzt / darum soll man nicht zur As-
der lassen/es erfordere es dann die hohe Noth. Küh-
lende Speise und Trancß soll man jetzt nicht gebrau-
chen/aber warme/trockene und gebratene Speisen/
welche wol gewürzt neben einen Trancß Wein (wer
es haben kan) sind nicht schädlich. Auch soll man
den Leib von aussen mit gebührlicher Kleidung und
warmen Stuben wol warten/sonderlich das Haupt
und die Brust.

Von den Düngen der Felder.

Nach deme die Felder und deren Natur unters-
chiedlich / also muß ein verständiger Haus-
Vater auch in Düngen sich hernach fleißig zurich-
ten wissen. Ist also gut das man fette Felder we-
niger als die magere bemiste / die magere hingegen
auch nicht überdunge / den weil das Erdreich warm
und dürr ist/die überflüßige Dum die Erden nur ver-
brennet. Ist also besser/oftt/ als zu viel gedünget/
feuchte und nasse Felder sollen am reichlichsten ge-
dünget werden/ Wäiken-Felder sollen zu Ende des
Herbsts/Kocken oder sonst gemischte Frucht mitten
in Winter. Brach Felder um Martini Zeit/ bemis-
tet werden/und sonderlich in abnehmenden Mon-
den

den/die Wiesen aber im Vollmond/ hier nechst muß der Haus Vater auf den Mist und Dungen selbst acht haben und aus den so er haben kan das Beste erwählen. Ist der beste Menschen und Bieh Mist/ Ziegen und Esels Mist/ schub Ochsen Mist/ Tauben Hünere und Sau Mist ist sehr hitzig muß gemäßiget werden / Schaaf Mist hitzet machet aber sehr fett / Gänse Mist ist sehr schädlich/ und sonderlich den Gärten ein Gift.

Von Dungen in Garten.

Schaaf und Rüb Mist wird am nüglichsten gehalten/ Roß Mist/ Tauben und Hünere Mist aber soll wegen seiner Hitze gegen den Winter/ damit dessen übrige Hitze von des Winters Feuchtheit gemüßiget wird / aufgebracht werden. So soll man auch Gassen Koth aus den Fuhrweegen wo viel Lachen sind zusammen führen sonderlich wo gemeine Viehtrittten sind. Endlich kan auch der Lauglschen mit Ofen Ruß und Merkei mit grossen Nutzen gebraucht werden. Wer seine Mühe recht glücklich in Ziehung der Melcken anwendet/ der erfähret das der Schleim / welcher aus denen Weihern/ Teichen/ alten Wasser Gräben und Flüssen / gezogen wird / absonderlich geschickt sey / die Negeleins Stöcke recht frech zumachen / bestehet die ganze Kunst darinnen / daß man ein wenig dergleichen Schleim dörrre und unter andere Erde mische / man nimmt auch bey Sämen und Verpflanzung dieser Blumen den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löwens in acht. Bald streu von Förren Bäumen / Gärber Loh/ so 2. oder

3. Jahr verlegen / deßgleichen auch die Asche macht sehr fruchtbar und verhindert das Ungeziefer.

Von den Saamen.

Weil nicht ein jeder Saame auf alle Felder und Aecker tauget / als muß ein kluger Hausvater die Natur und Eigenschafft der Aecker erforschen / den / das Korn eine feine geschlachte lockere und wol gedungene Erde erfordert / deßgleichen auch der Wäizen / dann hingegen die Gersten und Habern ein durren und magern Boden. Die Erbsen und Linsen ein mittelmäßigen so nicht zu feist ist / haben wollen. Die Bonen einen feisten / die Wicken werden in Bruchfelder gesäet / hingegen Hierß in gut und fettes Land / Haidenkorn in mittelmäßigen Grund / Leinsaamen schwarzes mittelmäßiges Feld worauf hernach Hanff gebauet werden kan / der Reiß ein nasses und feuchtes Feld erheischet / bey den Saamen soll auch in obacht genommen werden / daß / was auf den Bergen gewachsen / wiederum dahin gesäet werden muß / und was auf der Ebene / auch wieder auf die Ebene komme / weiln es sonst seiner Natur zu wieder / auch ist besser dünn als dick gesäet / darzu so soll auch der Nordwind schädlich seyn. Inßgemein geben die Landsverständigen für / daß es gut säen sey / wenn der Mond mit starcken Schein / die frische Krebs / Jungfrau / Wassermann / Waag oder Zwilling durchlaufft / und zwar in solchen Stunden wann er unter der Erden ist. Das Sommer Korn zwischen den Neumond und ersten Viertel / wann der Mond in Krebs Scorpion und Fischen ist / zu säen / Winter Korn / wann die Sonne in Scorpion oder von 14. Sept. bis

bis 15. Oct. item von 14. Oct. bis den 11. Novem-
ber/ die Gersten wäre am besten zu säen wann der
Acker wohl ausgetrocknet. Den Haber hätte man
in alten und neuen Liecht zu säen/ıc. Hingegen aber
sich nicht abergläubisch darauf verlassen/ eingedenck
der Wort Salamonis / wann er in seinen Predigt
spricht / im 6. und 11. Cap. Frühe säe deinen Saa-
men und lasse deine Hand des Abends nicht ab/ den
du weissest nicht ob dieses oder jenes gerathen wird/
und ob beydes geriethe / so wäre es besser/ item wer
auf den Wind achtet der säet nicht und wer auf die
Wolcken siehet der erndet nicht.

Den Saamen fruchtbar zumachen.

Numb das Korn so du säen wilt/ weiche es Tag
und Nacht in eine dicke Mist / Pfügen / oder
nimbt Rostkohl ohne Stroh/ thue ihn in eine Gru-
ben / gieß oft Wasser darauf / und decke ihm zu /
wann es etliche Wochen lang gefundet ist/ soll man
diesen Mist durch ein Sieb reutern/ hernach in ei-
nen Kessel einen einigen Sud thun lassen / und das
Korn so man säen will auf 3. Tag lang darein legen
damit es sich aufblehe/ dann heraus nehmen abtro-
cken lassen / geschnittenes Stroh darunter mischen/
um daß es dünner gesäet werde/ dann je dünner ge-
säet / je stärker Halmen und reichere Ernden giebt
es alsdann.

Von allerhand Baum- Künsten.

Wann man nemlich warmes Blut von einen neu
geschlachteten Ochsen um die umgegrabene
Wurzel des Stammes schüttet/ so sollen die Aepffel
Eich werden. Wann man die Pflöpf- Reiser/ die
E 5 man

man auf einen wilden Stamm ppropffen will / in
 Hecht Blut stößt/oder besser wann man auf einem
 Erlen Stoek Zweig Aepffel ppropffet: Item so
 man Aepffel auf einen Kirschbaum psetzt. It.
 daß man Aepffel und Biern aufeinander wachsend
 machen könne / wann man einen Aepffel und Biern
 Zweig jedes von einander spaltet / selbige daß sie
 gleichsam ein Zweig werden / zusammen bindet /
 und also auf einen gesunden Stamm ppropffet.
 Ferner daß die Aepffel nicht verfaulen / soll man
 den Stamm mit der Gallen von den wunden Ey-
 deren beschmieren. Wann man Pflirsing- Keiser
 auf Mandel Baum pflanzt / oder Mandel Zweig
 auf einen Pflirsig Baum ppropffet soll auch gut seyn.
 Ebenfalls kan auch die Kunst zu weg gebracht
 werden / daß ein Aepffelbaum zu gleich Rosen tra-
 ge / nemlich wann man einen Rosen Sproß / in ei-
 nem Aepffel- Stoek zwischen die Rinden einpropf-
 fet / dann wann er mit den frembden Stamm zu-
 sammen wächst und groß wird / sollen um die Zeit
 wann die Früchte heran kommen dargegen Rosen-
 Knöpfte heraus blühen / und einen sehr schönen Ge-
 ruch von sich geben. Mit Fleiß / solle gleicher-
 massen thuntlich seyn / daß man einen Kirschbaum
 setzet / und ein Loch über sich durch den Baum boh-
 ret / so groß als ein Weindebe dick ist / folglich von
 der Rebe die äußerste Schaalen bis auf das Grüne
 geschabet / so wachsen lassen / wann es wohl ver-
 wachsen / die Rebe vom Stamm los schneiden / und
 den Abschnitt mit Baum Salbe bestreichen / so
 wachsen Kirsch und Weintrauben zugleich auf
 einen Baum / welches dann ohn sonderbahre Ver-
 wunderung nicht kan gesehen werden.

Wein

Wein - Künste.

Sicke / zähe / trübe Weine lauter zu machen / so stoffet 2. Loth Ingwer / und 8. Loth Zittwer durcheinander bis es staubet / nach diesen thut es in das Faß / rührets bis auf den Grund / machet den Spund veste darauf / und laßt den Wein etliche Tage ruhen / so wird er gebessert seyn / oder macht Bermuth Kraut Wurzel schön / und le^g sie in den Wein ; oder zu einen Fuder Wein / klopffet 24. Eyer weiß wohl / dieses laßt durch ein Tuch lauffen / rühret 1. E^g stoffenen Keiß ein wenig Sals / und eine Maß Wasser darunter schüttet es zusammen in Wein / und rühret in Faß. Oder werffet Eichene oder Buchene Rinde hinein / oder hänget Schwarz Wurz oder Rohr Beer in ein Säcklein in den Wein.

Ob Wasser in Most oder Wein sey.

Nehmet einen mit Del bestrichenen Stecken oder Stroh - Halm / stoß ihn bis an den Boden in das Faß / nach einer achtel Stund ziehet ihn wieder heraus / gebt Achtung ob Wasser - Tropffen am Del kleben oder herab fallen ? findet sich dieses / so ist Wasser in Most oder Wein ; oder thut Wachholder Beer darein / wann diese unterfallen / so ist Wasser in Wein.

Rothem Wein zumachen / dörrret wohlzeitige Beerlein von Sommerach / hängt sie in ein Wein Geschirr in einem Säcklein / so wird er bald und schön roth werden : Oder will man höhere Farb machen / so hängt gedörrte Hollunder Beer / oder rothe an der Sonnen getrocknete Rosen darein.

Rothem

Rothen Wein in weissen zuverwandeln / machet man also: Man pulvert von zweyen Ethern das weisse / und hängt es in rothen Wein / so wird er weiß werden. Oder der weisse Weyrauch wird zu Aschen gebrannt / die Asche aber in ein saubers weisses Tüchlein gebunden / und also mitten in das Faß gehänget.

Den Wein recht Goldfarb zuzumachen / so zerreibet einen gebrennten ungenehten Ziegelstein / setz ihn durch ein Sieb / zwö Hand voll mit etlichen Eyer dottern wohl zerschlagen zu einen Brey gemacht; thut es in den Wein / und rührt ihn mit einem Rühr • Scheid wohl durch einander.

Den schwachen unreinen und stinkenden Wein zu bessern / so legt man rothe Benedikten • Wurzel in den Wein / oder schneidet ein breites stücklein Schweinsfleisch von einem Schuncken legts über den Spund / so ziehet das Fleisch die Anzucht alle von den Wein weg.

Wann der Wein nach den Faß rieche / so wird gestossener Weinstein darein geworffen / oder hängt in einem Säcklein Benedikten • Wurzel und Zittwer / eines so viel als das ander / und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das würckt auch die Holderblüh / und etwan um 2. Kr. Negelein und Benedikten Wurzel / zum Spund auf halben Theil in einen Bündelein hinein gelassen / der Geruch mag so verdriesslich seyn als er will / so wird er doch annehmlich werden.

Von Veränderung des Gewitters.

Haben die Alten fest geglaubet / daß wie nach dem Neumonden der vierdte oder 5. Tag gewittert /

wittert/also seye es beständig biß zu dem Vollmond
geblieben/wann ein Regenwetter kommen soll/seyn
gewiese Vorbothen/wann das Gemäuer in den Ge-
mächern anfängt zu schwitzen / wann der Ruß aus
den Caminen und Rauchfängen von freyen stücken
abfällt / wann die Regenwürmer häufig aus der
Erden kriegen / wann die Sonne und der Mond
trüb cum halone nebuloso aufgeht; wann die
Sonne heiß/stechend scheint / wann die Bremen/
Gelsen / Mücken und Flöhe sehr beißen / wann die
Fische in Wasser hoch gehen / wann sich die Katzen
lecken und putzen / wann die wilden Gänße und
Kraniche ihren Flug verwirren / sehr hoch und still
fliegen / wann die Bienen aus ihren Stöcken
nicht heraus wollen / wann die Enden und andere
Wasser Vögel in den Teichen / Flüssen und Seen
wächseln und baden/wie auch so die Hühner sich im
Staube herum welken: Wann der Raiger hoch
flieget / oder die Wasser verlassend sich ins Feld se-
tzt / wann Morgens die Frösche und des Nachts
die Laub Frösche quacken. So der Regenbogen ei-
nen Gegenschein machet / wann die Schwalben
nechst bey der Erden / und hart über dem Wasser
umstreichen. Wann die Kerzen oder Liechter so
praßeln und sprützen. Wann die Hahnen zu un-
gewöhnlicher Zeit gleich nach Untergang der Son-
nen anfangen zu krähen / wann die Hunde Graß
fressen und wieder speyen / wann den Menschen
alte geheilte Schäden mehr Schmerzen als sonst
geben. wann den Mond im Viertelschein die
Spitzen dunkel werden / oder der Vollmond einen
Gegenschein zeigt / wann die Gebürge in der Höhe

um

umnebelt werden: Oder daß sie sich in die Höhe schwingen / auch wann das Salt feucht wird und die Krebse sich aus dem Wasser an Land begeben. Churfürst Friederich von Sachsen hat aus der alten Jäger Erfahrung / von der Zahl der Winter-Schnee zu muthmassen gepflegt / aus der Anzahl der Tage / welche von dem ersten Schnee bis zu den nächsten Neu-Monden / zu zehlen waren.

Winde verkündigen uns / wann Sonn und Mond mit einem rothen Schein bekleidet erscheinen wann die Spinnenweben in der Luft herum schweben. Wann die Sternen häufig schießen / und (wie mans nennet) die Reispfen fallen lassen. Wann sich die Hunde über Gewonheit auf der Erden wälzen. An welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verliehret und zergethet / von demselben Ort her hat man Winde zugewarten.

Schönes Wetter verspricht uns / wann die Sonne Abends mit einer schönen Abend-Röthe unter / und des Morgens wiederum heiter aufgehet; wann der Mond weiß / hell und Perlen-färbig ist. Wann die Nebel herab tauen und sich zur Erden legen. Wann die Milch-Strassen am Himmel klar und voller Sternlein ist / wann die Eulen des Nachts schreyen / die Kräniche in schöner Ordnung und steten Flug fortziehen / und die Fleder-Mäuse Abends häufig herum streichen. So der Mond Neu oder Voll / 3. Tag vor oder nach / schön hell und klar ohne aufsteigende Dünste und Wolcken scheineth ist schön hell Wetter zu gewarten.

So die Wolcken Morgens oder Abends vom Aufgang gegen Niedergang getrieben werden / folgt gern trocken Wetter / wann der brennenden
Liech

Rechter ihre Flammen stet und ohne alles spraken brennen/ ist die Luft zu trocken Wetter geneigt. Wann die kleinen Fliegen oder Mucken Abends nach der Sonnen Untergang häufig bey einander fliegen / geben ein Zeichen zu klarem Wetter.

Ein fruchtbahres Jahr ist zu hoffen / wann der Winter und Frühling ihre rechte Eigenschaft an sich behalten ; Wann der Schnee die Saaten und Felder zu rechter Zeit überdecket / und hinauswärts nicht durch Güsse / davon es nur ablauffendes Gewässer giebt / sondern nach und nach von der Sonnen Strahlen geschmelzet / und von der Erden nach und nach verschluckt wird. Wann am Mandelbaum mehr Blühe als Blätter sind / daran auch das Widerspiel der Unfruchtbarkeit Vorboth ist.

Unfruchtbarkeit ist auch zu befürchten / wann kein Jahres Theil also ist geartet / wie er natürlich seyn solle / trockene Winter / nasse windige Sommer / viel Nebel hinauswärts / wann Cometen lang-stautig erscheinen / wann viel Ungezieffer als Ragen / Mäuse / Kröten / Frösche / Fliegen / Biensfalter / Kornwürmer / Mayen Kaffer / Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Sonsten giebt der Mond allgemeinen Unterschied der folgenden Tage seines Vierteltheils / so beedes von den alten / und auch zu unsern Zeiten / glaubwürdig ist / wie es am vierdten Tage nach seiner Conjunction mit der Sonnen / das ist : Um Neumonden / entweder früh oder Mittags oder Abends wittert / also wird die Zeit seiner folgenden Wechselungen / im ersten Viertel / im Vollmond oder letzten Viertel sich erzeigen. Also auch wann er / anzuwachsen / die oberste Spitze dunkler als die untere /

oder

oder die finsterer als die Obere / oder in der Mitte sich schattigt erzeiget / so wird es gegen den ersten und letzten Viertel / oder gegen den Vollmond Regen Wetter abgeben. So kan man auch kurze Muthmassungen von der Zeit selbst hernehmen / als wann der erste Theil des Frühlings feucht ist / so ist der andere trocken / hingegen ist der erste trocken / so ist der andere feucht : Diß kan auch vom Sommer / Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr naßer Sommer / so giebt wenig junges sowohl Haus- als Feld- Geflügel / machen auch die Bienen schlechte Arbeit / und giebt ungesunde Früchte. Ist der Herbst warm so hofft man ein gutes Geträid-Jahr / im folgenden : ist er sehr feucht so fürchtet man das Widerspiel. Wann die Bögel im Februario fett seynd / bedeutet es viel Schnee hernach. Wann der Froschlauch im Anfang des Frühlings im tieffen Wasser liegt / so bedeutet es einen trockenen warmen Sommer : liegt er aber am Uffer in wenigen Wasser / so kömmt ein naßer Sommer. Wann im Januario die Erden offen und nicht gefrohren ist / sonderlich wann die Sudwinde alsdann sehr brausen / so folgen viel Kranckheiten. Wann die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen / bedeutet es umfallen des Viehs. Wann sich die Spazien verlieren / Beiel und Rosen im Herbst blühen / bedeutet es Sterbensläuffte / sonderlich haben die Alten des Hunds- Sterns Aufgang in Obacht genommen / wann selbiger anfangs hell und klar erschienen / haben sie ihnen ein gesundes glückseliges ; wann er aber trüb und neblig aufgangen / ein unglückseliges und sieches Jahr geglaubet. Viele verständige Bauern glauben wann

Wann es viel Schleben und Hetschapetsch gibt/ so folget ein kaltes Jahr / wie solches auch Herr von Verulam in seiner Hist. nat. experim. 737. bezeigt.

Von den Weyhern und Fischeren.

Wann man öde Weyher will zurichten / die mit Schlotten und Rohre verwachsen seynd / so lasse man solche um Jacobi 3. oder 4. Tage vor den Neumond / unter den Wasser abnehmen / und das 2. oder 3. Jahr nacheinander so vergehen sie gewiß.

2. Wann man Weyher hat / die lang öd gelegen und verwachsen seynd / so lasse man sie zu erst sauber ausmehen / alsdann der Damen versehen / und mit Wasser angefüllt / so besetze man selbe nach Art und Manier / wie hernach folgen wird ; Solchemnach werden viel Unkosten erspart / verzehret sich das Gras selbst / und werden die Fisch groß und viel. NB. Etliche mehen zwar solche nicht aus / und besetzen sie wann schon das Gras darinnen bleibt / ist auch nicht unrecht / allein es muß im früh Jahr seyn / wann das Gras noch klein ist / solte es aber schon groß seyn muß es abgemehet werden / etliche lassen in Zubereitung neuer Weyher den Schleim und die Erde ausführen / bis uf die neue Erden / das ist sehr unrecht.

Von Besatzungen der Weyher.

Wann man bey zeiten schöne Karpffen haben will / so nehme man starcke Sezling / und thue solche in einem Weyher / der die Sonnen starck hat / und nicht viel Brunnquel darein gehen / sondern in warmen Wasser bestehet / solche Fisch werden bey zeiten groß. NB. Man kan auch etwas

Wistung / bey welchen die Schweins-Wistung die beste seyn soll darein thun.

Wann man beyzeiten schöne Brut haben will so muß man Aufsicht haben/das die Laich-Karpffen in ganz flache Weyher kommen/die an der Sonnen Seiten liegen / denn in tieffen Weyhern werden Feine schöne Brut/ aber beyzeiten leichen sie darein. Wobey zu mercken das die Mütter oder Laich-Karpffen am besten anschlagen/welche 4. oder 5. bis ins 6te Jahr gehen / auf welche sich gewiß zuverlassen/welche aber 9. bis 10. Jahr gebraucht worden/darauf ist sich nicht zu verlassen.

3. Von den Hechten / etliche meynen/die grosse Hechten so grosse Bäuche haben/die müssen Mütter seyn / ist aber ungewiß / gewiß aber wann ein Hecht 2. Jahr alt ist/so laicht er nimmermehr/dann derselbe laicht im ersten Jahr/wann er im Merzen eingeworffen wird.

4. Wann man Lust hat die Hechten groß zu ziehen / so nehme man 2. oder 3. Karpffen Mutter/ und 100. dergleichen Sekling / dann 4. oder 500. Hecht darzu / der kleinen / so werden sie gewiß in einem Jahr zu 2. oder 3. B. werden / das man sich verwundern wird.

5. Von den forellen. Wann man in den Weyhern Forellen ziehen will / so muß der Weyher steinig oder steinklippig seyn / und freich Brunnen Wasser darein fließen / so laicht der Forell in Horung/wann das Wasser am kältesten/das Brunnen Wasser hingegen am wärmbsten ist.

6. Grundel in Weyher zu ziehen / so nehme man von den Bach-Grundeln / die nicht gar zum größten sind / etwan ein Maas oder 3. Seidel / und
setze

setze solche beyzeiten in feuchte oder Sandigte Weyher die nicht am tieffsten sind.

7. Welche Weyher mit weiß Fischen und Schleyen auch mit Karrofen sehr beschmeist sind/ darinn daugen gar keine Karpffen/ sondern Hecht/ oder Persing darbey können sie passiren.

8. Wann man aber will schöne Persing ziehen / so müssen solche auch so wohl zu fressen haben/ als die Hecht/ dann er auch ein Raub-Fisch ist / und darf man derselben Mütter nicht zu viel einsetzen/ sondern in einem zimlichen Weyher nur 6. oder 7. Mütter und 3. Männlein / sonst wird der Menge gar zu viel / darzu aber auch eine Karpffen Mutter/ und etliche dergleichen Sezling/ so werden sie schön.

9. Wann man gerne rothe Karpffen ziehen wolte / so muß man dieselbe einsetzen den 20. April It.n. als am Tage Sulpitio, dieselben werden am besten fort schlagen / und wann sie gleich weiß sind/ so werden sie doch roth.



Von denen vier Complexionen der Menschen.

Es hat der Geist dieser Welt vier Herbergen / darinnen die Seele eingesperrt ligt: Unter diesen vieren ist je eine und nicht alle viere in einem Menschen fürnemlich vffenbar / als nach den vier Elementen die ein jeder Mensch in sich hat / und Er ist selber dafelbe Wesen / ausgenommen die Seele / die nicht dafelbe Wesen ist / ligt aber im selben Wesen gefangen / und hat doch nur eine Herberge und Gestaltnuß / unter den vieren das Ober Regiment des Lebens / diese viere heissen:

- | | |
|------------------|-------------------|
| 1. Cholericisch. | 2. Sangvinisch. |
| 3. Phlegmatisch. | 4. Melancholisch. |

1. Colericisch / ist des Feuers Natur und Eigenschaft / giebet starcken Muth / jähen Zorn / aufsteigen der Hoffarth / Eigensinnigkeit / nach niemand fragen. Diese Gestalt scheineth nach der außern Welt in einem Feuer-Licht / sie arbeitet nach der Sonnen Gewalt und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seel in die Complexion imaginirt, und wendet sich von Gottes Wort und Willen / so thut sie wie der Complexion Eigenschaft ist / sie ist feurig / grimmig / aufsteigend und verzehrend / gibet auch einen solchen Leib / der da mager / boßhafftig / zornig ist / machet Spötter der Elenden / Herrscher über die gebogene Knie / nichts achtend obs in Zorn todt bleibet / es sey dann daß es das Gestirne verhindert / gibt gern einen gleichnerischen Schein / in ihrer grossen Hoffarth und Übermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Daher soll ein solcher Mensch sich der Demuth befeissen /

fen / nicht nach Macht und Ehren streben / vor der Venus sich hüten / Schweren / Fluchen und leuchter Reden meiden / sondern fleißig beten alles zu Gottes Ehren anfangen und vollführen.

2. Sanvinisch / nach der Luft / ist subtile freundlich / fröhlich doch nicht starcken Muths / ist wandelbar / wird leicht bewegt von einem zum andern / empfindet natürlich des Gestirnes Eigenschafft und Wiß / in ihrer Essenz, ist züchtig und rein / und führet grosse Heimlichkeit in ihren wissen / ist sanfft / Liecht und Freudenreich nach des Luftts Eigenschafft / ist süßlich und lieblich gleichet sich dem Leben.

Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben und magniret darein / und will der selben Leben / so erzeiget sie sich freundlich / listig / will viel erfahren / Kommt ihr auch zuhanden : Alles was das Gestirn macht / erfahret sie in der Complexion. Sie ist freudig / doch auch für des Feuers Gewalt (als für den grossen Hansen) verzagt / aber in sich selbst mächtig in eigenem Sinn / ohne Rath / ist scharffer Vernunft durch die Complexion nach dem äussern Geist / thut nicht leicht im Zorn was schädliches / ist bald erhebend und Großmützig / bald auch wieder fallend wie die Luft : Soll sich hüten / den der Teuffel ist ihr gram / sie studiret gerne in vielen Dingen / und hat viel seltsame und weiterschweiffende Gedancken. Der Mensch führet ein schwach / mit jederman gemein / fromb / einfältiges Leben / aber trefflich hezet der Teuffel seine Feinde wieder ihm / er muß viel leyden gehet aber leicht hindurch / wie die Luft durch etwas gehet : Selten ist er sehr traurig / den er führet kein feurig Hertz / so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihme / mag sich doch

für Unzucht und Abgötterey hütten/dann der Teuffel hat einen Zutritt in die Complexion. Ist daher ein nüchtern Leben höchst vonnöthen / wirst du in Gottesfurcht treten / so wirst du grosse Geheimnisse finden/aber nicht aus dir selber/ sondern durch **GOTT**.

3. Plegmatisch ist nach des Wassers Natur und Eigenschafft/fleischlich/grob und weich/ Weibisches Willens/ mäßiges Begriffs / hält aber fest was sie in sich bekommt : Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden/sie erfindet sich nichts aus ihrer Wurzel / sondern läffet alles gut seyn / machet ihr nicht Schwermuth / hat einem Glanz vom Liecht / nicht traurig noch recht frölich/ sondern alles leicht und gemein. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben / und bläset davon ihr Leben auf / so ist es ein dick geschwülig Leben / tölpisch/ fast schnöde und leicht achtende / grobes Leibes / schlechter Vernunft / doch wird durch lehren alles gemeine Wesen hinein gebracht/ kommt nicht des Monden Gewalt darzu / so ist es gar ein grober Kloy/ darzu fast ungerecht/durch eben des Monden Gewalt. Man kan aus dieser Complexion allerley schnitzen / der Wasser Geist nimmt allerley an/ bald böses bald gutes / gibt ihm gerne selber einem H. Hemler/ misset ihm ein fromm/gerechtes Leben zu / es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich / die Seele wird auch Gottes Zorn und der finstern Welt nicht leicht innen / beißet weidlich an/ an die Laster oder Greuel der Welt / und verdeckts unter den Wasserschein/in Meynung es seye Gottes Glanz. Der Teuffel kan fast alle Laster in diese Complexion einführen / wo es nicht das
Ges

Gestirn verhindert / und es die Seele zulasset / er bekommt darinn so viel als im Feuer / in der Feuer Complexion, denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet/wie ein Wasser-Ström dahin laufft: Er hat auch Macht / sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten/ doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer Complexion: Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arzney in dir/denn du steckest gern voll Lügen/das du Unrecht thust findest du nit/ Kommt man dir aber mit einem Füncklein zu nahe/ so ist schon in deinem Eptegel: Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund / wachen und beten wendet alles böse aus dem Gestirne ab/den der den Gestirn lebet / lebet den Vieh gleich / darum soll ein Mensch ein Mensch und nicht wie ein Vieh ohne Verstand seyn/so mag er das Ewige erlangen.

4. Melancholisch von der Erden Natur und Eigenschafft / wie die Erde kalt / erstarret / finster/traurig und hungerig des Liechts/immer furchtsam für Gottes Zorn / gibt mittelmäßigen Verstand/ doch etwas tieff nachsinnig/die Complexion-Kammer stehet offen/es mag viel ergriffen werden/wo es nicht Schwermuth hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben / so wird ihr Feuer fast dunkel brennen/sehr traurig / sie achtet keine Welt Uppigkeit / ist immer schwermüthig und furchtsam/ der Teuffel sichtet sie hart an / wolte sie immer gern vollend in die Finsternuß in sein Reich stürzen/schreckt sie mit Schalkheit/das sie soll an Gottes Gnade verzagen/ solle den Leib der Leichtfertigkeit / einen Mörder und Rauber geben/Menschen/ Gott und Teuffel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergibt/so mischet der Teuffel seine Magination

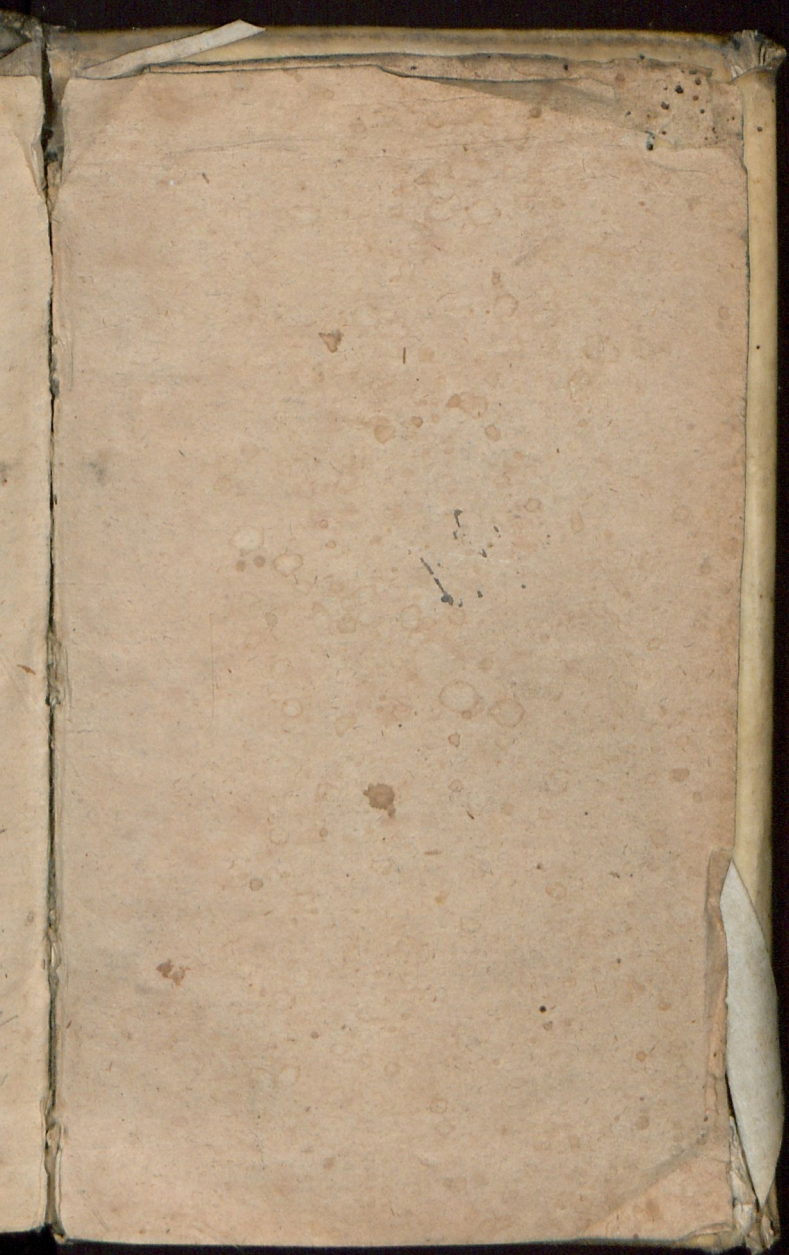
tion mit ein / bleibt sie aber im Streit wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen viern da weniger Laster können eingeführet werden: Und wird auch in keiner Compl. des Teuffels Will mehr offenbahr als in der Melancolischen / hat aber nicht Macht daß er sie am äusserlichen Sünden-Leib anrühre / ob er ihr gleich die Sünde vorwirff / gibt für sie möge nicht Gottes Gnad erlangen / soll nur verzagen / sich erstechen / ersäuffen / oder einen andern ermorden / daß er einen Zutritt zu ihrer Seel bekäme. Allein wann die Seele mit Gottes Liecht entzündet bleibet / bestehet er mit Schanden. Daher soll die Melancholische Seele sich hüten vor viel Speculiren / nicht viel allein seyn / sondern bey Leuten die da reden / soll einfältig bey der Heil. Schrift bleiben / da wird er stäten Trost finden. Ist er aber mit tieffen Sinnen von Gott begabet / so halte er sich in Gottesfurcht mit stetem Gebet an Gott. Auch soll er sich hüten für Trunckenheit und Zorn / daraus leicht Unsinnigkeit entstehen kan / desgleichen soll es sich auch hüten für Geiz / den er ist ihr so schädlich als der Zorn; Ist also einen Melancholischen Gemüth nichts bessers als ein einfältig Leben / ohne Hoffarth und Heuchelei in einen gemeinen Stande / nüchtern und mässig ohne grosse Sorgen / und ob es ja seyn müste / so soll es mit Gottesfurcht und Gebet alles anfangen / mittlen und vollenden / so taugt sie in alle Stände / ja kan die ewige Seligkeit erlangen / und beschere uns der liebe Gott auch allen demaleinst ein seliges

E N D E.

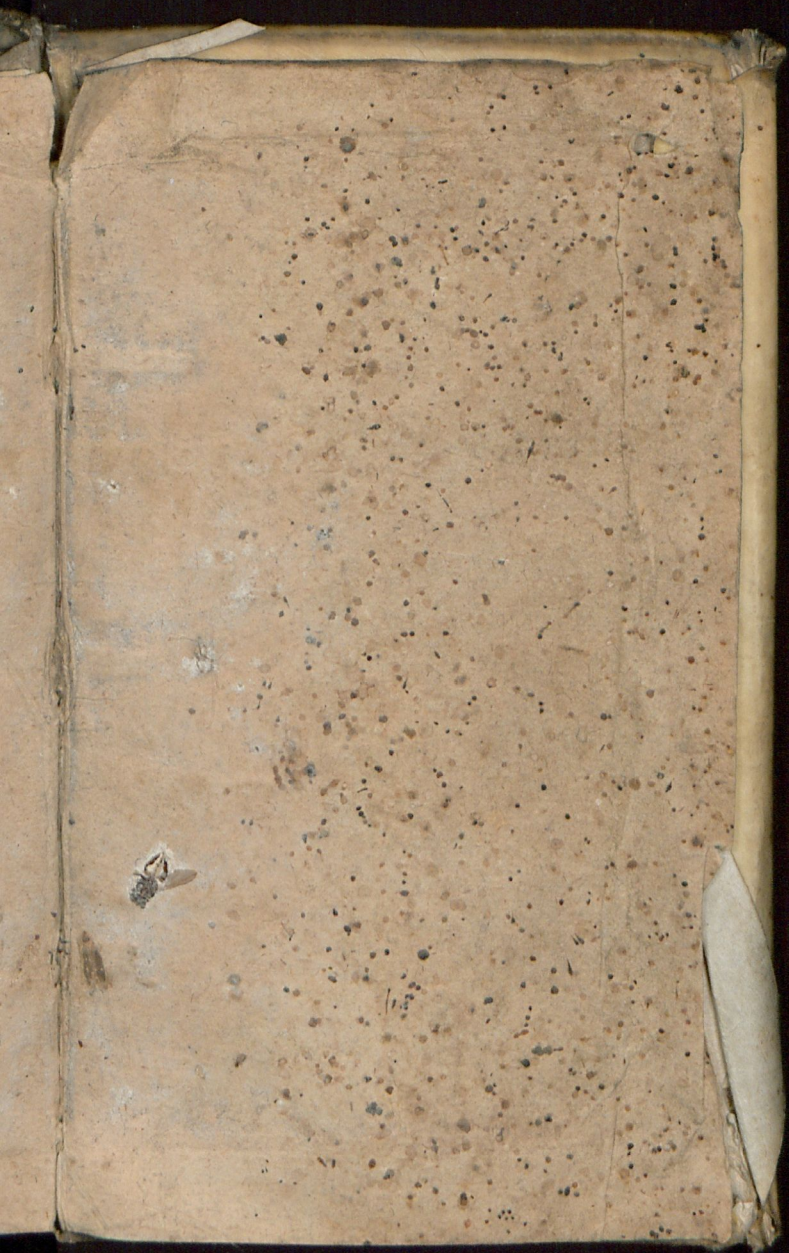
h
s
s
r
n
h
s
s
ie
r.
s
h
o
o
l,
i
et
i



Wolff









Pg 2

155472

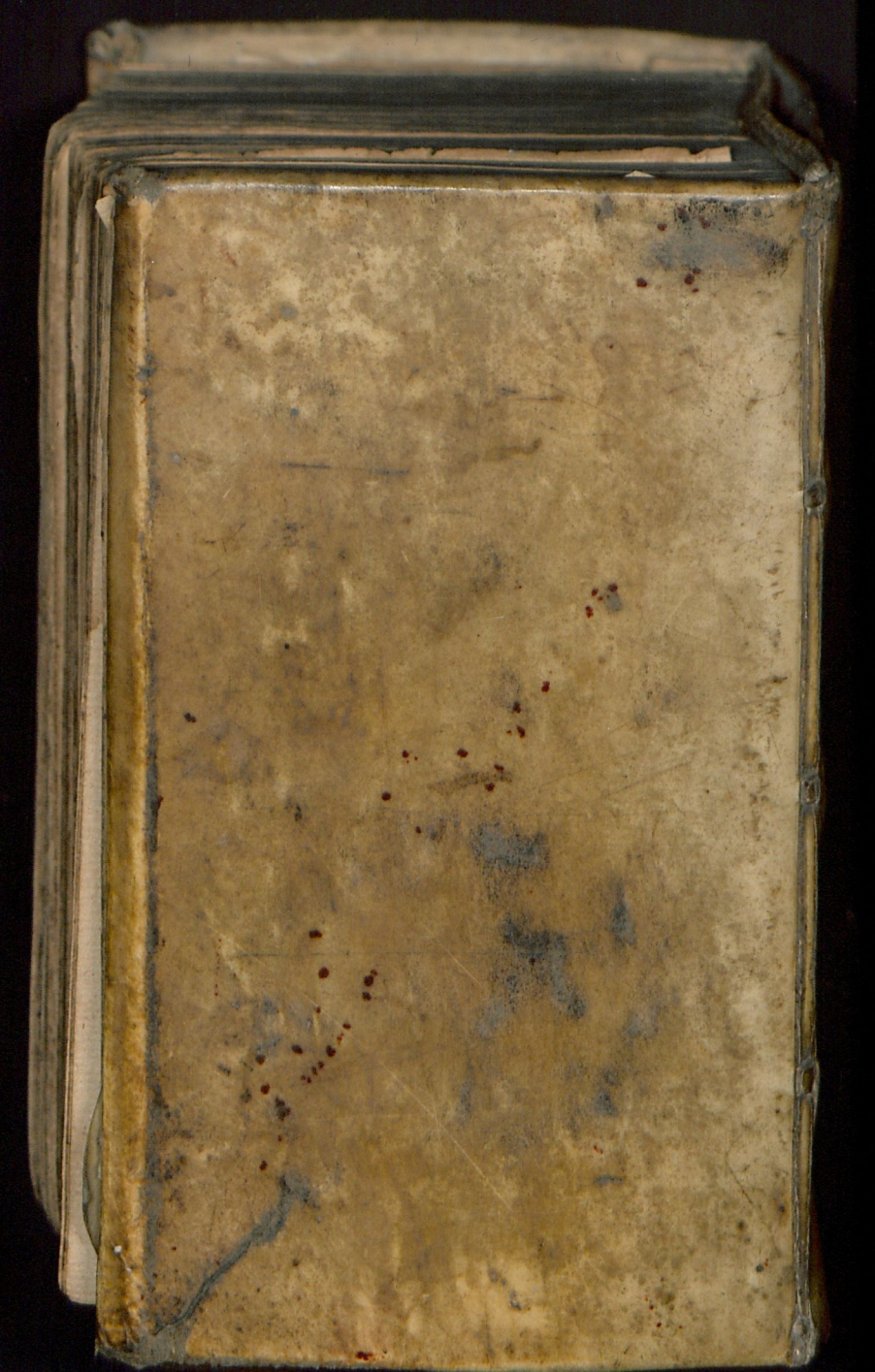
VD 18

LB Halle

3

06 309 356







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Centimetres

3

Calendarium Oeconomicum,
Practicum Perpetuum,

Das ist:

**Vollständiger
Hauß=Kalender**

Welcher auf das izige Seculum
nach Christi Geburt
Von 1701. bis 1801.

Nach dem verbesserten Kalender
dizmaln eingerichtet:

Barinnen zu finden wie ein je-
der Hauß=Vatter hohes und nidriaes
Standes/sein Haußwesen künfftig mit Nu-
cken einrichten / die Miß=Jahre erkennen / der bevorste-
henden Noth weislich vorkommen / und solche ganze
Zeit über/nach der 7. Planeten Influenz judi-
ciren möge/

Vormahl gestellet

von
D. Mauritio Senauer / Abten

zum Kloster Lanabheim/

Nun aber beygefüget eine feine Anweisung
was von Monat zu Monat/ durch das ganze Jahr im
Haußhaltung zu thun sey /sonderlich aber mit Gleis auf das
Frankenland gerichtet worden.

CULMBACH

Zu finden bey Nathanael Luanischen/ Anno 1707.